



Konzeption der Kindertagesstätte Hardenburg

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des Trägers

Gemeinsam für unsere Kinder in Bad Dürkheim	5
1. Die Einrichtung stellt sich vor	
1.1 Beschreibung der Einrichtung/Rahmenbedingungen	6
1.2 Gruppenformen	6
1.4 Öffnungszeiten	8
1.5 Schließzeiten	8
1.6 Bringen und Abholen	8
2. Unser Bild vom Kind	
3. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft	
4. Pädagogische Arbeit	
4.1 Die Zielsetzung unserer Arbeit	11
4.2 Exemplarischer Tagesablauf	12
4.3 Grundlagen	12
4.4 Alltagsintegrierte Sprachförderung	13
4.5 Bildungsdokumentation	14
4.6 Kulturelle/religiöse/interreligiöse Bildung	14
4.7 Dauerhafte Angebote	14
4.4.7.1 Waldtag	14
4.4.7.2 Kinderkurs zur Förderung und Entwicklung der kindlichen Resilienz	15
4.4.7.3 Haus der kleinen Forscher	16
4.4.7.4 „Zahngesunde Max Schrubbel Kita“	16
4.4.7.5 Hochbeet- und Gartenprojekt	16
5. Partizipation	
6. Gemeinsames Essen	
7. Ruhen und Schlafen	
8. Beziehungsvolle Pflege	
9. Beschwerdeverfahren für Kinder und Eltern	
9.1 Beschwerdemanagement für Kinder	23
9.2 Beschwerdemanagement für Eltern	30

10.	Schutzkonzept	
11.	Sexualpädagogisches Konzept	
11.2	Ziele	32
11.3	Unsere Haltung zur Sexualerziehung/ Sexuellen Aufklärung in der Kita	32
11.4	Unsere Haltung zu Geschlechtermerkmalen und der geschlechtlichen Identifikation 33	
11.4	Umgang mit Nähe und Distanz	33
11.5	Nähe und Distanz beim Wickeln und Toilettengang	34
11.6	Kindliche Sexualität	34
11.7	Umgang mit kindlichen sexuellen Aktivitäten	36
11.11	Kooperation mit Eltern	40
12.	Erziehungspartnerschaft	
12.2	Elternausschuss	41
13.	Übergänge	
13.1	Übergang Elternhaus-Kita	43
13.2	Gruppenwechseln innerhalb der Kita	44
13.3	Übergang Kita – Grundschule/Hort	44
14.	Vernetzung und Kooperation	
15.	Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Entwicklung	
16.	Sozialraumbudget	
17.	Inklusion	
18.	Konzept der Gruppe mit waldpädagogischem Schwerpunkt	
18.1	Pädagogische Grundgedanken und Ziele	50
18.2	Ausrüstung der pädagogischen Fachkräfte	52
18.3	Essen und Trinken	52
18.4	Windeln und Toilettengang	52
18.5	Spielsachen	52
19.	Kita als Ausbildungsort	
20.	Handlungsplan bei Personalengpässen	
21.	Aufsichtspflicht	
22.	Datenschutz	

Literaturnachweis

Vorwort des Trägers

Gemeinsam für unsere Kinder in Bad Dürkheim

Liebe Eltern/Sorgeberechtigte, liebe Leserinnen und Leser,

Kinder sind unsere Zukunft. Ihnen einen guten Start ins Leben zu geben, ist eine gesellschaftliche Aufgabe und für uns alle eine grundlegende Verpflichtung.

Mit der Anmeldung in einer Kindertageseinrichtung übertragen die Erziehungsberechtigten einen großen Teil der Bildung, Erziehung und Betreuung an unsere pädagogischen Fachkräfte. Dies setzt ein großes Vertrauen voraus, dem wir mit Respekt, Wertschätzung, einer verlässlichen Kommunikation auf Augenhöhe und einer transparenten Darstellung unserer pädagogischen Arbeit begegnen.



Die pädagogischen Fachkräfte in unseren Einrichtungen nehmen die Herausforderungen der täglichen pädagogischen Arbeit motiviert an und engagieren sich mit Begeisterung für das Wohl der Kinder. Das zuständige Sachgebiet 3.3 „Soziales, Schulen, Kindertagesstätten, Sport“ sowie die Fachberatung der Kindertageseinrichtungen der Stadt Bad Dürkheim stehen als zentraler und verlässlicher Ansprechpartner zur Verfügung.

In unseren Einrichtungen sind alle Kinder, unabhängig von Nationalität, Religion und Weltanschauung willkommen. Jedes Kind wird in seiner Individualität wahrgenommen, liebevoll begleitet und in seinem eigenen Entwicklungs- und Lerntempo gefördert.

Jede Kindertagesstätte arbeitet nach einer individuellen pädagogischen Konzeption mit verschiedenen Schwerpunkten. Damit wird ein gemeinsamer konzeptioneller Rahmen mit verlässlichen pädagogischen Standards festgelegt.

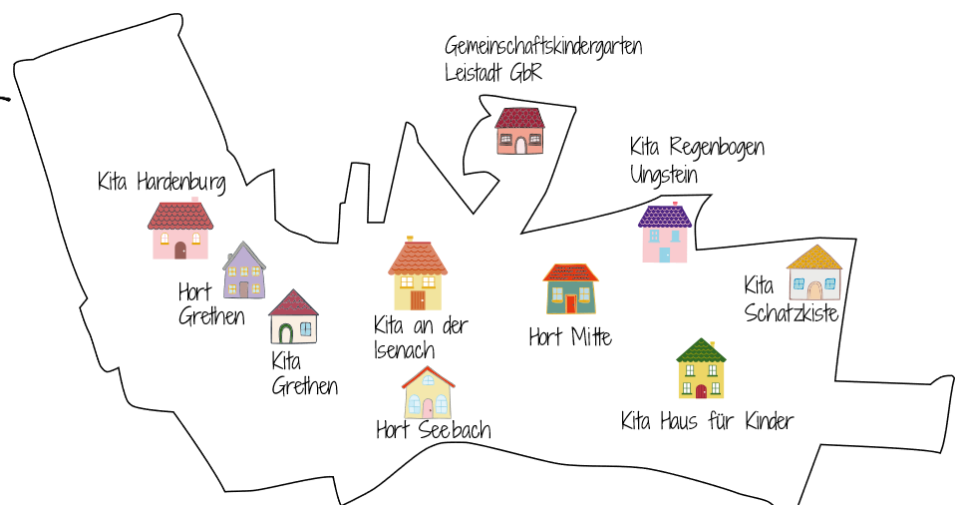
Um die hohe Qualität unserer Arbeit zu gewährleisten, werden die pädagogischen Konzeptionen unserer Einrichtungen stetig weiterentwickelt.

Herzlich willkommen in den Kindertageseinrichtungen der Stadt Bad Dürkheim!

Ihre Bürgermeisterin

Bauernschmitt

Natalie Bauernschmitt



1. Die Einrichtung stellt sich vor

1.1 Beschreibung der Einrichtung/Rahmenbedingungen

Die Kindertagesstätte Hardenburg befindet sich, wie der Name schon aussagt, im Ortsteil Hardenburg. Das zur Kindertagesstätte umgebaute ehemalige Schulhaus, liegt in der Mitte des Ortes, unterhalb der Burgruine Hardenburg, in unmittelbarer Nähe des Pfälzer Waldes. Unser Einzugsgebiet erstreckt sich über Hardenburg hinaus über ganz Bad Dürkheim.

Die Hardenburger Bürgerinnen und Bürger gewannen im Kampf um ihre Waldrechte den Prozess gegen den bayerischen Staat. Die Entschädigungssumme, auf die die Bürgerschaft zum Wohl der ganzen Gemeinde verzichtet hatte, ermöglichte es an einen Schulhausneubau zu denken, sodass nach siebenjährigen Beratungen 1910 mit dem Bau eines neuen Schulhauses mit zwei Lehrsälen und zwei geräumigen Lehrerdienstwohnungen begonnen werden konnte. Am 21. Oktober 1911 wurde die Schule bezogen. Während der Kriegsjahre hatte auch das Haus eine bewegte Geschichte, so wurde es u.a. als deutsches Lazarett genutzt und dann von den Amerikanern beschlagnahmt. Erst 1948 konnte man wieder von geordnetem Schulunterricht sprechen. Am 1. August 1977 wurde die Hardenburger Schule geschlossen. Seit 1976 befindet sich unsere Kindertagesstätte in dem ehemaligen Schulhaus.

(Auszüge aus Buch: „Hardenburg“ von Hans Zachert. Herausgegeben durch den Heimatverein Hardenburg, 1994)

1.2 Gruppenformen

- » **Gruppe 1 „Bären“:** 25 Kinder, Altersmischung 4-6 Jahre
- » **Gruppe 2 „Eichhörnchen“:** 25 Kinder, Altersmischung 2-4 Jahre
- » **Gruppe 3 „Füchse“:** 25 Kinder, Altersmischung 3-6 Jahre (Waldpädagogischer Schwerpunkt)

Seit dem Kita Jahr 2021/22 werden in der „Eichhörnchengruppe“ Kinder von 2- 4 Jahren betreut. Mit 3,5 bis 4 Jahren wechseln sie dann zu den größeren Kindern in die „Bärengruppe“, bzw. zu den „Füchsen“ die Gruppe mit waldpädagogischem Schwerpunkt. Bei den „Füchsen“ werden auch weiterhin Kinder ab 3 Jahren aufgenommen, wenn diese von anderen Kitas zu uns wechseln. Intern achten wir darauf, dass Kinder welche in die waldpädagogische Gruppe wechseln, den körperlichen Voraussetzungen gewachsen sind und bestenfalls keine Windeln mehr benötigen. Erfahrungsgemäß ist das Zeitfenster um den 4. Geburtstag dafür der richtige Zeitpunkt

Punkte, die für die Arbeit in der kleinen Altersmischung sprechen sind folgende:

Optimale Raumgestaltung

Die Gestaltung der Räume ist den Bedürfnissen der Altersklasse angepasst. Spielsachen, die für jüngere Kinder nicht geeignet sind, können für die Älteren frei zugänglich bleiben. Die Auswahl der Spiele bezüglich ihrer Anforderung ist dem Alter der Kinder angepasst. Die Möblierung ist der Größe der Kinder angepasst.

Gezielte Bildungsangebote

Bildungsangebote und Bildungsprojekte sind dem Alter der Kinder angepasst. Dadurch werden Kinder weder überfordert, noch unterfordert. Ein Stuhlkreis mit Zweijährigen muss z.B. anders aufgebaut und zeitlich angepasst werden. Dies gelingt in der kleinen Altersmischung besser. Auch können die Bildungsschwerpunkte gezielter gesetzt werden.

Angepasste Personalisierung

Durch eine höhere Personalisierung bei den jüngeren Kindern können pflegerische Arbeiten besser aufgefangen werden.

1.3 Räumlichkeiten

Im historischen, ehemaligen Schulhaus von Hardenburg sind Gruppen- und Funktionsräume der Einrichtung auf zwei Etagen untergebracht.

UG	1 Forscherwerkstatt
	1 Hauswirtschaftsraum
EG:	1 Gruppenraum ca. 60 qm incl. Garderobe
	1 Gruppenraum
	1 Garderobe
	1 Schlafräum für U 3 Kinder
	1 Küche
	1 Waschräum
	1 Flur
1.OG	1 Gruppenraum mit einem Nebenraum
	1 Bewegungsraum ca. 60 qm mit Geräteraum/ Multifunktionsraum
	1 Küche
	1 Garderobe
	1 Waschräum
	1 Personaltoilette
	1 Abstellraum
	1 Flur
DG	1 Leitungsbüro
	1 Besprechungszimmer

- 1 Teamarbeitszimmer
- 1 Pausenraum
- 2 Personaltoiletten

Unser Außengelände umfasst den Bereich vor der Einrichtung und einen abgegrenzten Bereich hinter der Einrichtung. Es teilt sich auf in befestigte Fußwege, einen Sandkasten, eine Rasenfläche mit Kletter- und Rutschturm, einer Korbschaukel, Balanciergeräte, eine Spielfläche mit großer Holzseisenbahn und ein Kinderbauwagen. Den Kindern stehen vielfältiges Sandspielzeug, Fahrzeuge, sowie Bänke und Tische zur Verfügung.

1.4 Öffnungszeiten

Unsere Kindertagesstätte ist für die Kinder geöffnet:

MONTAG bis FREITAG

Modell	von	bis
7 Stunden	07:30 Uhr	14:30 Uhr
7 Stunden Plus	07:30 Uhr	16:30 Uhr

1.5 Schließzeiten

Unsere Kindertagesstätte ist geschlossen:

- » die letzten drei Wochen der Schulsommerferien in RLP
- » zwischen Weihnachten und Neujahr
- » teilweise an Brückentagen
- » zwei variable Konzeptionstage für Planung und Teamfortbildung

Alle weiteren Termine finden Sie immer aktuell in der ISY App.

1.6 Bringen und Abholen

Die Aufsichtspflicht des pädagogischen Personals beginnt mit der persönlichen Übergabe des Kindes durch die Eltern an eine Fachkraft. Die Kinder sollen bis spätestens 9.00 Uhr in die Kindertagesstätte kommen und bei Fehlzeiten über die Isy App entschuldigt werden. Beim Abholen sollte darauf geachtet werden, dass sich das Kind von dem Fachpersonal verabschiedet. Hiermit endet die Aufsichtspflicht.

Zur Sicherheit der Kinder ist in der Bring- und Abholzeit darauf zu achten, dass die Eingangstür und die Hoftore immer geschlossen sind. Die Türen dürfen nur von Erwachsenen geöffnet werden - nicht von Kindern -, auch nicht im Beisein der Erwachsenen.

Sollte eine dem Personal fremde Person das Kind von der Kindertagesstätte abholen dürfen, so muss dies schriftlich von den Eltern mitgeteilt werden. Sie können dauernd abholberechtigte Personen in der Akte des Kindes vermerken lassen.

Personen, die nur ausnahmsweise zur Abholung berechtigt sind, bringen bitte eine formlose schriftliche Einverständniserklärung der Eltern mit. Ist dies in Ausnahmefällen im Alltag nicht möglich

müssen uns die Eltern mindestens telefonisch informieren. Zusätzlich müssen diese Personen sich ausweisen können. Anderenfalls ist eine Übergabe des Kindes nicht möglich.

Getrenntlebende Eltern mit gemeinsamem Sorgerecht sind grundsätzlich beide berechtigt das Kind von der Kita abzuholen. Dieses Recht kann auch nicht von einem Elternteil dem Anderen abgesprochen werden.

Anders sieht es aus, wenn ein Elternteil das alleinige Sorgerecht innehat. Dann hat dieser Elternteil das alleinige Recht zu entscheiden, wer das Kind abholen darf, was auch den Elternteil ohne Sorgerecht miteinbezieht. Das alleinige Sorgerecht ist der Kita schriftlich durch Unterlagen des Familiengerichts bzw. des Jugendamtes nachzuweisen.

1.7 Personal

Der Personalschlüssel errechnet sich in jedem Kindergartenjahr neu und orientiert sich an dem jeweiligen Bedarf. Zu den Bedarfen zählen die Öffnungszeiten, die Betreuungssettings und die Auslastung des Platzkontingents.

Zusatzausbildungen:

- » 1 Fachkraft Zusatzausbildung zur Sprachförderkraft
- » 1 Fachkraft Zusatzausbildung zur Fachkraft für Frühpädagogik
- » 1 Fachkraft Zusatzausbildung in Kinderyoga

Der Einrichtung stehen 2 Ausbildungsplätze zur Verfügung, die mit Anerkennungspraktikanten oder Auszubildenden in dualer Erzieherausbildung besetzt werden können. Von Haupt-, Realschulen, Gymnasien oder Päd. Fachschulen hospitieren Praktikanten des Öfteren ein bis zwei Wochen in unserer Einrichtung, um Einblicke in den Erzieherberuf zu erhalten.

2. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist in seiner Persönlichkeit einzigartig und zeichnet sich durch seine gegebenen Veranlagungen und Stärken aus. Es möchte mit natürlicher Neugier sein Weltverständnis aktiv erweitern und ist Baumeister seines eigenen Fortschritts und seiner Bildungsprozesse. Das heißt, es will die Welt selbstständig entdecken und sucht im Dialog mit seinen Mitmenschen nach Antworten. Es möchte eigenständige Erfahrungen machen, um sein Bild davon, wie die Dinge funktionieren zu vervollständigen. Dazu gehört auch, Fehler machen zu dürfen. Jedes Kind hat hierbei seine eigene Geschwindigkeit und sein persönliches Temperament. Um seine kindlichen Bedürfnisse befriedigen und sein Selbstbildungspotenzial entwickeln zu können, braucht das Kind klare Strukturen, einen sicheren, verlässlichen Rahmen und stabile Beziehungen.

Wir bieten den Kindern Orientierungshilfen als aktives Vorbild und Wegbegleiter und gewähren ihnen den Raum und die Zeit für Bewegung, Aktivität und Spiel. Durch vielfältige Angebote ermöglichen wir ihnen das Kennenlernen eigener Stärken und den Umgang mit möglichen Fehlschlägen. Wir geben Kindern Raum für freie Entscheidungen und Willensbildung. Wir ermutigen sie auch Langeweile zu spüren und als positiven Antrieb und Motivation für neue Ideen zu nutzen. Um Kindern hierbei einen geschützten Rahmen zu bieten, in dem sie sich selbst erfahren und in einem friedlichen Miteinander zusammen sein können, benötigen diese auch Regeln, die ihrem Alter und Entwicklungsstand angepasst sind und an deren Erarbeitung sie beteiligt werden.

3. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die päd. Fachkraft baut eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern auf, in der diese Sicherheit und Geborgenheit erleben dürfen. Sie ist der sichere Hafen, der Unterstützung und Schutz bei Problemen anbietet. Sie schafft eine Lernumgebung und bietet Freiräume, in denen sich Kinder angstfrei und nach ihrem eigenen Tempo entwickeln und entfalten können. Sie hat eine beobachtende und begleitende Rolle und setzt bei Bedarf Impulse. Sie ist individuelle Entwicklungsbegleitung und bietet durch eine aufmerksame, interessierte, forschende Haltung den Kindern Möglichkeiten nächste Entwicklungsschritte zu erreichen. Die päd. Fachkraft arbeitet stets ressourcenorientiert, bietet Hilfe zur Selbsthilfe und Unterstützung eigene Stärken und Interessen zu finden. In diesem Prozess nimmt sie sich mit ihren eigenen Erfahrungen und Wertvorstellungen zurück. Ihre Einstellung gegenüber Geschlechtern, Nationalitäten, Kulturen und Menschen mit Beeinträchtigungen ist wertfrei und neutral. Aus ihren Beobachtungen zieht sie passende Rückschlüsse und leitet davon freie und gezielte Angebote ab. Sie zeichnet sich durch eine hohe Fehlertoleranz aus und erkennt Fehler als Lernpotenzial. Bei Misserfolgen bietet sie Kindern ihre Begleitung an, sowie Unterstützung und Hilfe beim finden eigener Lösungen und neuer Wege. Die päd. Fachkraft achtet darauf, dass Partizipation in der Einrichtung gelebt wird, Wünsche und Ideen der Kinder anerkannt und mit einbezogen werden.

4. Pädagogische Arbeit

4.1 Die Zielsetzung unserer Arbeit

Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Entwicklung des Kindes durch gezielte Erziehungs- und Bildungsangebote zu fördern. Dabei berücksichtigen wir die Persönlichkeit des Kindes und seine individuellen Bedürfnisse. Unsere gesamte Arbeit ist darauf ausgerichtet, die kindliche Resilienz zu fördern und deren Entwicklung zu unterstützen.

Wir möchten für die uns anvertrauten Kinder, dass:

- » sie soziale Kontakte aufbauen und pflegen, dabei die Anderen achten, unterstützen und auf deren Bedürfnisse Rücksicht nehmen.
- » sie bestärkt werden selbständig Entscheidungen zu treffen.
- » sie sich in unserer Gesellschaft mit ihren Normen und Werten zurechtfinden; indem sie lernen, Regeln einzuhalten; indem sie mit Umgangsformen vertraut werden; indem ihnen eigene und fremde Kulturen nahegebracht werden.
- » sie befähigt werden Verantwortung für ihr Verhalten und ihr Handeln zu übernehmen.
- » sie Dinge des täglichen Lebens selbständig bewältigen können.
- » sie ihre Gefühle und Bedürfnisse äußern und dabei auf ihre eigene Wahrnehmung vertrauen.
- » sie die Möglichkeiten erkennen, nach und nach ihre Konflikte mit anderen Kindern und Erwachsenen selbständig zu lösen.
- » sie Sozialkompetenzen aufbauen.
- » sie Interesse für ihre Umwelt entwickeln, sowie einen schonenden und rücksichtsvollen Umgang mit der Umwelt erfahren.
- » sie im Umgang mit Materialien und Spielpartnern Kreativität und Phantasie entwickeln
- » sie mit altem Brauchtum vertraut werden, sodass sie das Wissen darum später weitergeben können.
- » sie sich zu offenen, positiv denkenden Menschen entwickeln, die andere Lebewesen respektieren und achten.

4.2 Exemplarischer Tagesablauf.

Uhrzeit	Elefanten & Eichhörnchen Gruppe	Uhrzeit	Fuchsgruppe
7:30 – 9:00	Ankommen in der Kindertagesstätte		
8:30 – 10:15	Teilnahme an der Offenen Arbeit in Funktionsräumen der Kita Zeitgleich findet das freie Frühstück statt	8:30 – 9:00	Aufbruch in den Wald
10:15 – 10:30	Morgenkreis und Zusammenkommen in der Gruppe	9:30	Gemeinsames Frühstück im Wald.
9:30 -11:00	Projekte und Angebote in der Gruppe/ Spielplatzzeit	9:30-11:30	Freispielzeit mit Impulsen, Projekten und Angeboten. Aufbruch in die Kita
11:45	Mittagessen		
12:30-14:00	Mittagsschlaf und Mittagsruhe		
14:30	Abholzeit für die 7 Std. Betreuung und Imbiss für die 7 Std. plus Kinder		
15:00	Zusammenlegung der Gruppen		
15:00 – 16:30	Freispiel und Abholzeit für 7 Std. plus Betreuung		

4.3 Grundlagen

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem Situationsansatz, integriert in einem teiloffenen Arbeitskonzept. Dies bedeutet, dass die Kinder festen Stammgruppen zugeordnet sind und während der Freispielzeit (8.30-10.15 Uhr) selbst bestimmen können, was sie tun und wo sie spielen möchten.

Sie können zwischen verschiedenen Funktionsräumen oder dem Spiel in der Gruppe wählen. Während der teiloffenen Arbeit / dem Freispiel und allgemein beim Spielen setzen sich die Kinder mit ihrer Umwelt auseinander. Sie probieren viele Handlungsmöglichkeiten aus und erwerben dabei neue Fähigkeiten. Die Kinder entwickeln Kreativität und Fantasie. Sie handeln und beobachten, entdecken Zusammenhänge und erleben das Miteinander mit den Spielkameraden. Indem sie lernen sich durchzusetzen, aber auch zu verzichten, zu helfen und Rücksicht zu nehmen, gewinnen sie Selbstvertrauen und Selbstsicherheit und eignen sich Sozialkompetenzen an.

Wenn die Kinder die Sicherheit in der Gruppe erfahren haben, sind sie meist bereit, etwas Neues zu erproben und können dann ihren Radius erweitern. Dieses Bedürfnis der Kinder unterstützen und fördern wir, indem die Kinder gruppenübergreifend in Funktionsräumen Erfahrungen sammeln und ihren jeweiligen Bedürfnissen nachgehen können. Wir haben die Funktionsräume so gebildet, dass sie dem forschenden Lernen der Kinder Themen anbieten und Materialien bereitstellen, die die kindlichen Tätigkeiten herausfordern. Die Raumgestaltung ermöglicht jedem Kind, seine Spielpartner, Spielinhalte und Materialien frei zu wählen. Für den Besuch der Funktionsräume melden sich die Kinder beim Fachpersonal der Gruppe ab. Als päd. Fachkräfte achten wir darauf, welche Vorlieben die Kinder haben und wo man sie noch motivieren kann, sich weiter auszuprobieren. In den Funktionsräumen ist mind. eine Fachkraft als Ansprechpartner, Anleiter und Aufsichtsperson anwesend.

Nach der teiloffenen Arbeit (Freispielzeit) treffen sich alle Kinder zum Morgenkreis in ihren Stammgruppen. Der Morgenkreis dauert nicht länger als 10 Minuten und ist der Übergang von den freien Aktivitäten in die themenbezogenen Beschäftigungen. Es wird ein Begrüßungslied gesungen, der Kalender aktualisiert, die anwesenden Kinder gezählt und begrüßt, und auf die folgenden Beschäftigungen und Aktionen übergeleitet. Sich wiederholende Rituale sind uns hierbei wichtig.

Danach beginnen die themenbezogenen Bildungsangebote. Diese Angebote werden von den pädagogischen Fachkräften nach den Bedürfnissen und Vorschlägen der Kinder oder den jahreszeitlichen Gegebenheiten ausgesucht, geplant und durchgeführt. Das Angebot steht in engem Zusammenhang mit dem Thema, das sich in den Gruppen unserer Einrichtung meistens wie ein roter Leitfaden über mehrere Wochen ziehen kann.

Bei der Ausgestaltung der Angebote gibt es genügend Spielraum um situationsorientiert die besonderen Interessen der Kinder zum Thema aufzugreifen und einzubauen. Wodurch sich die Ausgestaltung der Themen in den Gruppen unterschiedlich gestalten kann oder in den Gruppen ganz unterschiedliche Themen bearbeitet werden.

Bei jeder Wetterlage wollen wir mit den Kindern, nach der themenbezogenen Arbeit, täglich ins Freie gehen. Wenn es regnet mit Regenmontur und Gummistiefeln, denn es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur schlechte Kleidung. Für die Schulung des Immunsystems ist die Draußenzeit für Kinder elementar wichtig. Auf unserem Außengelände (vor der Einrichtung) und dem öffentlichen Spielplatz (hinter der Einrichtung) haben die Kinder die Möglichkeit, ihrem Bewegungsdrang nachzukommen. Vielseitige Spielmaterialien stehen zur Verfügung.

4.4 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Die Zeit in der Kita ist eine permanente Aufforderung an die Kinder zu reden, zu erzählen, sich auszudrücken, zuzuhören. Alles was in der Kita passiert wird intensiv sprachlich begleitet. Dies beginnt bei der Begrüßung, geht über die pflegerischen Arbeiten hin zum gemeinsamen Spiel und zu spezifischen Projekten.

Dadurch wird der Wortschatz der Kinder permanent erweitert, Grammatik und Satzbau erlernt und verfestigt und die Freude am Sprechen gefördert. Durch gezielte Fragestellungen werden die Kinder angeregt zu erzählen und ermutigt auch ihre Gefühle und Bedürfnisse zu benennen. Durch korrekte Sprachvorbilder, ein korrekatives Feedback und vielfältige Sprachanlässe werden Kinder mit und ohne Migrationshintergrund durch ihre gesamte Kita-Zeit sprachlich begleitet.

Im Stuhlkreis werden den Kindern zudem vielfältige, thematisch bezogene Lern- und Entwicklungsangebote gemacht. Das Erlernen von Liedern und Fingerspielen fördert die Sprachentwicklung mit Satzbau, Wortschatzerweiterung, Phonologie und Grammatik.

Bücher und Vorlesen sind uns dabei sehr wichtig. Wir verfügen über eine große Bibliothek und arbeiten eng mit der Stadtbücherei zusammen, von wo wir auch, je nach Themen, die wir mit den Kindern erarbeiten, entsprechende Bücherschatzkisten zur Unterstützung unserer Arbeit erhalten.

4.5 Bildungsdokumentation

Im Rahmen der pädagogischen Arbeit werden die Kinder regelmäßig beobachtet. Hierbei werden die Entwicklungsschritte der Kinder in den Blick genommen und auf unterschiedliche Art festgehalten. Diese Dokumentationen dienen zur Vorbereitung von Entwicklungsstandgesprächen mit den Eltern, aber auch zur Erstellung von Portfolios/ Lerngeschichten für die Kinder.

Jedes Kind hat vom ersten Tag an ein Portfolio/ Ordner. Dieser begleitet die Kinder von der Aufnahme bis zum Ende der Kita-Zeit. Portfolioarbeit zielt auf selbstreflektiertes Lernen der Kinder ab. Es geht darum, das Kind zu unterstützen sich selbst kennenzulernen. Wir möchten die Kinder einladen sich selbst darzustellen, da jeder Mensch anders ist.

Jeder entwickelt sich auf seine eigene Weise und hat charakteristische Seiten, die sich kaum oder gar nicht verändern. Das Kind dokumentiert also für sich selbst seine Lern- und Entwicklungsschritte sowie seine Stärken. Fotos dürfen dabei nicht fehlen, schließlich erzählen sie viel über das Leben des Kindes in bestimmten Lebensphasen.

4.6 Kulturelle/religiöse/interreligiöse Bildung

Auch als nichtkonfessionelle Einrichtung ist es uns wichtig, religiöses Brauchtum in unsere Arbeit einfließen zu lassen. So sehen wir es als unsere Aufgabe, christliche Feste nicht nur zu feiern, sondern die Kinder auch mit Hintergründen unserer christlichen Kultur vertraut zu machen und deren Werte zu leben. Dazu gehört für uns auch die Achtung und der Respekt vor der Vielfaltigkeit unserer Gesellschaft, die sich auch in der Zusammensetzung in unserer Kita widerspiegelt. Unsere Kinder sollen in einer Gemeinschaft aufwachsen, in der sie jeden Tag praktisch erfahren, dass andere Kulturen und anderes Brauchtum eine Bereicherung für alle darstellen und ebenfalls in unserem Alltag ihren Platz finden sollen.

4.7 Dauerhafte Angebote

Neben den pädagogischen Angeboten die situativ im Alltag durch die pädagogischen Fachkräfte durchgeführt werden, bieten wir regelmäßige themenbezogene Angebote über das ganze Kita Jahr an.

4.4.7.1 Waldtag

Wald heißt Natur erleben! Die Natur bietet den Kindern vielerlei wichtige Erfahrungsmöglichkeiten. In der Begegnung mit ihr können Kinder lernen, all ihre Sinne zu entwickeln, sich selbst zu spüren, Fragen zu stellen und offen auf die Welt zuzugehen. Sie können Mut und Selbstvertrauen gewinnen. Die

Kinder sollen noch aufmerksamer für Naturbegebenheiten werden (Jahreszeiten; Insekten etc.), ihrem Bewegungsdrang nachkommen können (klettern, rennen) und ihr Immunsystem stärken.

Der Waldtag bedeutet, dass wir bei jedem Wetter, außer „es schüttet wie aus Kübeln“, in den Wald gehen wollen, um diesen zu erforschen, zu riechen, zu ertasten u.v.m. Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte, unpassende Kleidung. Dementsprechend sollten die Kinder an diesem Tag entsprechende Kleidung, die schmutzig werden darf und wasserabweisend ist, sowie festes Schuhwerk tragen. Ein Rucksack mit BrustschlieÙgurt ist angesagt, damit die Kinder die Hände zum Klettern, Tasten und Erforschen freihaben. Im Rucksack sollten sich ein kleines, zum praktischen Verzehr im Wald geeignetes, Frühstück und ein durstlöschendes Getränk im verschließbaren Behälter befinden (kein Joghurt, saftiges Obst, SüÙspeisen) Je nach Wetterlage frühstücken wir in der Kita oder im Wald. Am Waldtag nehmen alle Kinder ab 3 Jahren teil.

4.4.7.2 Kinderkurs zur Förderung und Entwicklung der kindlichen Resilienz

Ein besonderes Anliegen ist es uns, die Entwicklung der kindlichen Resilienz zu unterstützen und zu fördern. Dies meint Kinder zu befähigen, Entwicklungsaufgaben, aktuelle Anforderungen und Lebenskrisen zu bewältigen und gestärkt aus ihnen hervorzugehen.

Das Handwerkszeug, welches wir ihnen dafür an die Hand geben ist:

- » Eine angemessene Selbsteinschätzung und Informationsverarbeitung.
- » Die Überzeugung Anforderungen bewältigen zu können.
- » Die Möglichkeit der Regulation von Gefühlen und Erregung: Aktivierung oder Beruhigung.
- » Allgemeine Strategien zur Analyse und Bearbeitung von Problemen.
- » Fähigkeit zum Abrufen vorhandener Kompetenzen in Stresssituationen

Im Rahmen eines Kinderkurses erhalten die Kinder die Möglichkeit, sich gezielt mit den verschiedenen Resilienzfaktoren auseinanderzusetzen und diese nachhaltig zu stärken. die Vorschulkinder treffen sich über einen Zeitraum von mehreren Wochen regelmäßig, um intensiv an den zentralen Resilienzfaktoren – Selbstwahrnehmung, Selbstwirksamkeit, Selbststeuerung, soziale Kompetenz, Umgang mit Stress sowie Problemlösefähigkeit – zu arbeiten und diese Schritt für Schritt zu verinnerlichen.

Ein resilientes Kind sagt...

...ich habe

- » Menschen um mich, die mir vertrauen und die mich bedingungslos lieben.
- » Menschen um mich, die mir Grenzen setzen, an denen ich mich orientieren kann und die mich vor Gefahren schützen.
- » Menschen um mich, die mir als Vorbilder dienen und von denen ich lernen kann,
- » Menschen um mich, die mich dabei unterstützen und bestärken, selbstbestimmt zu handeln.
- » Menschen um mich, die mir helfen, wenn ich krank oder in Gefahr bin, und die mich darin unterstützen, Neues zu lernen.

...ich bin

- » eine Person, die von anderen Personen wertgeschätzt und geliebt wird.
- » froh, anderen helfen zu können und ihnen meine Anteilnahme zu signalisieren.

- » respektvoll gegenüber mir selbst und anderen.
- » verantwortungsbewusst für das, was ich tue.
- » zuversichtlich, dass alles gut wird.

...ich kann

- » mit anderen sprechen, wenn mich etwas ängstigt oder mir Sorgen bereitet.
- » Lösungen für Probleme finden, mit denen ich konfrontiert werde.
- » Mein Verhalten in schwierigen Situationen kontrollieren.
- » Spüren, wann es richtig ist, eigenständig zu handeln oder ein Gespräch mit jemanden zu suchen.
- » Jemanden finden, der mir hilft, wenn ich Unterstützung brauche.

4.4.7.3 Haus der kleinen Forscher

Das Haus der kleinen Forscher ist eine Initiative der Helmholtzgemeinschaft, (MC Kinsey & Company, der Siemens AG und der Dietmar Hopp Stiftung mit dem Ziel), bundesweit Naturwissenschaften und Technik bereits in der Arbeit mit Kindern in Kindertagesstätten zu verankern. Im Zentrum stehen dabei das gemeinsame Lernen und Forschen der Kinder mit den päd. Fachkräften und das Lernen selbst, da neben dem naturwissenschaftlichen Verständnis auch die Sprach-, Lern- und Sozialkompetenz, die Frustrationstoleranz und Konzentration sowie die Feinmotorik der Kinder gefördert wird.

Gefördert wird dieses Projekt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. 2008 haben wir uns für die Auszeichnung „Haus der kleinen Forscher“ beworben. Das Erzieherteam besuchte Fort- und Weiterbildungen und experimentierte ein Jahr lang mit den Kindern zu den Themen: „Wasser, Luft und Sprudalgase“. Diese Arbeit mit den Kindern wurde dokumentiert. Am 4. Juli 2009 erhielten wir als erste Einrichtung der Pfalz das Zertifikat „**Haus der kleinen Forscher**“.

Ausruhen können wir uns auf diesen Lorbeeren allerdings nicht. Alle zwei Jahre müssen wir uns mit einem neuen Forscherprojekt neu bewerben und nachweisen, dass die Naturwissenschaft fest zu unseren Bildungsangeboten gehört.

So ist bei uns jeden Mittwoch Forschertag. Mit einfachen, teilweise haushaltsüblichen Mitteln machen sich alle Kinder ab 4 Jahren auf den Weg naturwissenschaftliche Phänomene zu entschlüsseln. Dafür haben wir einen extra dafür vorgesehenen Forscherraum im Keller. Aber auch für die jüngeren Kinder fließen im Kitaalltag immer wieder Experimente zu verschiedenen Themen ein.

4.4.7.4 „Zahngesunde Max Schrubbel Kita“

Im Jahr 2020 wurden wir als „Zahngesunde Max Schrubbel Kita“ von der Initiative Jugendzahnpflege Mittelhaardt ausgezeichnet. Dies honoriert unsere jahrelange, präventive Arbeit im Bereich Zahngesundheit.

Nach dem Mittagessen werden bei uns die Zähne geputzt, wobei wir die Kinder immer wieder in der richtigen Putztechnik anleiten. Der Januar steht immer unter dem Motto Zahngesundheit. In Zusammenarbeit mit unserem Betreuungszahnarzt und der Jugendzahnpflege Mittelhaardt finden Projekte und Aktionen zum Thema gesunde Zähne statt.

4.4.7.5 Hochbeet- und Gartenprojekt

Unser Außengelände nutzen wir während der offenen Arbeit als „2. Funktionsraum“ für unsere „Gartengruppe“. Diese findet von März bis Oktober statt. In den Wintermonaten pausiert die

Gartengruppe. In der Gartengruppe haben die Kinder die Möglichkeit zum freien Spiel im Hof. Allerdings ist auch die Pflege und Bearbeitung unseres Hochbeetes mit eingebunden. So muss je nach Jahreszeit gesät, gepflanzt, geharkt, gegossen und auch geerntet werden, woran die Kinder beteiligt sind. Auch die Wissensvermittlung zum Thema Gartenbau ist hier miteingebunden.

5. Partizipation

Partizipation ist für die Kinder in unserer Einrichtung als individuelle Selbstbestimmung im Alltag erlebbar („Alltagspartizipation“). Bei grundlegenden Fragen, z. B. Essen, Ruhen, Wickeln, Kleidung, Spielen etc., haben die Kinder Mitentscheidungsmöglichkeiten, indem die Fachkräfte die kindlichen Bedürfnisse bewusst wahrnehmen und respektieren bzw. auf die kindlichen – nicht nur verbalen – Interaktionssignale eingegangen wird. Genauso geht es dabei um die Wahrung der Kinderrechte, die keiner Abstimmung oder Verhandlung mit dem Kind bedürfen, sondern einen Dialog bzw. eine wertschätzende Verständigung zwischen Fachkraft und Kind benötigen. Die Haltung der pädagogischen Fachkräfte ist somit die entscheidende Voraussetzung für die gelingende und nachhaltige Partizipation in unserer Einrichtung.

Nach einem unserer Leitsätze „Hilf mir es selbst zu tun“ (Mario Montessori) ermutigen wir die Kinder sich selbst zu erproben und auszuprobieren und dadurch ihre individuellen Grenzen und Möglichkeiten auszuloten. Dazu gehört es auch, Kindern die Möglichkeit zu geben in ihrem eigenen Lerntempo und Lernschritten ihren Bildungsweg zu bestimmen. Die pädagogischen Fachkräfte sehen sich in diesem Prozess als beobachtende Begleiter. Bildungsangebote die wir machen, sind immer als freiwillige Angebote zu verstehen, welche das Kind annehmen kann, wenn diese gerade in seinen persönlichen Bildungs- und Entwicklungsplan passen, bzw. an der Reihe sind.

Kinderkonferenzen

Die Kinderkonferenz ist ein wichtiges Forum in der Partizipation. Hier haben Kinder die Möglichkeit, Demokratie zu erleben und mitzugestalten. Ein Ziel ist es, Kindern einen wertschätzenden Umgang mit Menschen anderer Meinungen und Ansichten zu vermitteln. Es darf alles geäußert werden, solange es nicht verletzend in den persönlichen Bereich anderer eingreift. So wird hier niemand wegen seiner Meinung angegriffen, ausgelacht oder beleidigt. Innerhalb der Kinderkonferenzen stellen Kinder Regeln und Konsequenzen für den Alltag in der Kindertagesstätte auf. Sie suchen Lösungsmöglichkeiten für sich wiederholende Konfliktsituationen oder sind bei der Ausarbeitung und Entwicklung von Themenschwerpunkten involviert.

6. Gemeinsames Essen

Wir bieten allen Kindern unserer Einrichtung, an fünf Tagen in der Woche, ein warmes Mittagessen an. Das Essen beziehen wir aus einer externen Großküche des Trägers, in der es täglich frisch zubereitet wird. Die Zubereitung der Speisen basiert auf aktuellen, ernährungswissenschaftlichen Empfehlungen und dem Qualitätsstandard für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung).

Grundlage unserer Verpflegung sind die DGE Standards. Genauer ausgeführt in dem „Verpflegungskonzept für die Kindertagesstätten und Grundschulen mit Ganztagsangeboten der Stadt Bad Dürkheim“ welches auf der Homepage der Stadt Bad Dürkheim einzusehen ist. Ein wesentlicher Grundsatz ist die Verarbeitung von saisonalen Lebensmitteln, welche zu mind. 50 % aus fairem Handel und Bioproduktion stammen sollen.

Grundsätzlich sollen alle Kinder die Möglichkeit bekommen, an den gemeinsamen Mahlzeiten teilzunehmen. Sollte dies wegen einer Lebensmittelunverträglichkeit, bzw. einer Allergie nicht möglich sein, ist dies durch ein ärztliches Attest nachzuweisen. Dann wird im Einzelfall gemeinsam mit der Küche und dem Träger geprüft, ob und in welcher Form eine Verpflegung des Kindes möglich ist. Wir vertrauen auf ein Natürliches Hunger – und Sättigungsgefühl eines jeden Kindes. Die Kinder bekommen beim Frühstück und Mittagessen eine reichhaltige Auswahl an gesunden Lebensmitteln angeboten, unter denen sie wählen können. Unsere Kinder entscheiden, ob sie essen wollen, was sie essen wollen und wie viel sie essen wollen. Wir ermutigen die Kinder, Dinge zu probieren. Wann sie dazu bereit sind, entscheiden sie aber selbst.

Frühstück

Unser „Gesundes Frühstück“ findet Dienstag – Freitag von 8.30 – 10.15 Uhr in den jeweiligen Gruppen statt.

Die Kinder wählen innerhalb des oben angegebenen Zeitraums, wann und mit wem sie essen möchten. Die Kleinsten erhalten hierbei die Unterstützung, die sie benötigen. Bei der Vorbereitung der Speisen werden die Kinder miteinbezogen. In der Zeit von 8.00-8.30 Uhr wird gemeinsam mit einer Fachkraft vorbereitet. Dabei schneiden die Kinder das Obst und Gemüse, richten Wurst und Käse auf Tellern an, bestücken das Büffet mit Müsli, Milch, Butter, Marmelade, Brot und allem, was nötig ist, für ein gesundes Frühstück. Nach dem Frühstück helfen die Kinder beim Ab- und Aufräumen.

Gesunde Ernährung ist in unserer Einrichtung ein sehr wichtiger Punkt und wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben, täglich gesunde Ernährung zu erleben und ein entsprechendes Essverhalten zu verinnerlichen. Am Waldtag bringen die Kinder ihre eigene Rucksackverpflegung mit, die natürlich einem gesunden Frühstück entsprechen sollte.

Ausnahmen bestätigen die Regel, darum sind Kuchen und Süßigkeiten bei uns nicht strikt verboten, sondern werden gezielt angeboten. Kinder dürfen lernen, dass auch solche Dinge in der Ernährung in Ordnung sind, wenn sie in Maßen bleiben und bewusst eingesetzt werden, z.B. als Nachtsch.

Die benötigten Lebensmittel, welche vorzugsweise in Bioqualität sein sollten, werden nach Aufforderung von den Eltern mitgebracht

Mittagessen /Imbiss



Zwischen 11.30 und 12.00 Uhr begeben sich die Kinder in ihre Stammgruppen, um gemeinsam das Mittagessen einzunehmen. Aus organisatorischen Gründen findet das Mittagessen gestaffelt statt.

Es ist uns ein großes Anliegen, während des Essens eine familiäre Atmosphäre zu schaffen. Außerdem legen wir Wert auf das Einüben von Tischmanieren und den sicheren Umgang mit dem Besteck. Die Kinder benutzen Servietten und bedienen sich selbst bei den in Schüsseln angebotenen Speisen. Dabei lernen sie sich selbst einzuschätzen und Maß zu halten. Wir ermutigen Kinder von allem zu probieren, um sich so eine Meinung über die Nahrungsmittel und die zubereiteten Speisen bilden zu können. Zum Essen angehalten oder sogar gedrängt wird bei uns aber kein Kind. Essen soll Spaß machen und die Atmosphäre soll ohne Zwang sein. Das natürliche Essverhalten des Kindes soll nicht gestört werden. Unsere Kinder entscheiden, was und wie viel sie essen möchten.

Nach dem Mittagsschlaf, zwischen 14.30 und 15.00 Uhr, wird den Kindern ein Nachmittagsimbiss angeboten. Dieser besteht aus belegten Broten, Obst und Gemüse. Gelegentlich und zu besonderen Anlässen darf es auch einmal ein Stück Kuchen sein.



7. Ruhen und Schlafen

Nach der Zahnpflege gehen die Kinder zum Mittagsschlaf/ Mittagsruhe oder nehmen an der Stillbeschäftigungszeit in den Gruppen teil.

Die jüngeren Kinder schlafen in einem separaten Schlafräum im EG bis längstens 14.00 Uhr. Dieser Raum ist während der Schlafenszeit durchgängig mit einer Schlafwache besetzt. Die älteren Kinder haben die Möglichkeit, im Multifunktionsraum im 1. OG bis längstens 14.00 Uhr zu schlafen, bzw. zu ruhen. In den ersten 30 Minuten ist dieser Raum mit einer zweiten Schlafwache besetzt, die den Raum dann mit allen Kindern welche nicht eingeschlafen sind wieder verlässt. Wichtig ist uns hierbei, dass Kinder die Möglichkeit zur Ruhe bekommen und entspannen können, wenn sie es brauchen. Lautstärke und viele Eindrücke, die verarbeitet werden müssen fordern das Kind heraus.

Der Mittagsschlaf gibt den Kindern die Möglichkeit die Eindrücke des Vormittages zu verarbeiten und wirkt sich so positiv auf die emotionale Verfassung des Kindes aus. Neu erworbenes Wissen kann sich setzen und die Konzentrationsfähigkeit wird wiederhergestellt. Dabei orientieren wir uns an den individuellen Ruhebedürfnissen des Kindes.

Bei der Gestaltung der Schlafräume achten wir auf eine reizarme Umgebung durch eine unaufgeregte Gestaltung und die Möglichkeit den Raum abzudunkeln. Einzig ein Sternenlicht und leise meditative Musik sollen den Kindern helfen zur Ruhe zu finden. Durch die Trennung der Altersklassen werden wir den unterschiedlichen Bedürfnissen nach Mittagsschlaf und Mittagsruhe gerecht. In beiden Räumen ist es uns wichtig, den Kindern einen vertrauten, sicheren Schlafplatz zu bieten, daher hat jedes Kind seinen festen Schlafplatz/ festes Bett.

Auch die Person der Schlafwache bleibt weitestgehend konstant. Dies gibt den Kindern Sicherheit. Gerade bei den Kleinsten erachten wir dies als sehr wichtig, denn das Schlafen gehen ist ein vertrauensvoller Prozess. Die Schlafwache ist vertraut mit den einzelnen Bedürfnissen der Kinder, und weiß welche Kinder noch Zuspruch und Nähe brauchen um in den Schlaf zu finden. Bei Kindern in der Eingewöhnung trägt sie dem Bedürfnis, in fremder Umgebung lieber im sicheren Arm der Fachkraft einschlafen zu wollen, Rechnung und gewöhnt das Kind langsam an seinen neuen Schlafplatz.

In der Mittagszeit von 12.30 – 14.00 Uhr wünschen wir uns Ruhe im Haus und das Abholen der Kinder ist nur nach Absprache in Ausnahmefällen möglich.



8. Beziehungsvolle Pflege

Pflegesituationen sind wichtige und komplexe Bildungssituationen und haben große Bedeutung für die seelische Entwicklung des Kindes. Die Kinder sollen sich deshalb bei uns sicher und aufgehoben fühlen. Um dies zu erreichen, werden pflegerische Aufgaben nicht über den Kopf eines Kindes hinweg durchgeführt. Das Einverständnis des Kindes wird vorab eingeholt. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten, werden Kinder mit einbezogen und verrichten Dinge wie das An – und Umziehen, Hände und Gesicht waschen, Nase putzen, Zähne putzen etc. selbst. Dabei erhalten sie die nötige Unterstützung. Unser Motto „Hilf mir es selbst zu tun“ fördert die Selbstwirksamkeit von Kindern. Handlungen und Berührungen erfolgen immer sanft und rücksichtsvoll und nicht grob und werden für das Kind verständlich sprachlich begleitet. Grenzen des Kindes sind zu achten, indem diese die Person wählen können, welche die pflegerische Aufgabe übernimmt. Das Kind entscheidet, wann es in seiner Entwicklung so weit ist, die Toilette zu besuchen und die Windel loszulassen. Toilettentraining gibt es bei uns nicht.



9. Beschwerdeverfahren für Kinder und Eltern

Beschwerdesysteme sind in unserer Einrichtung ein wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung und Qualitätssteigerung und dienen zur Reflexion und Weiterentwicklung der eigenen Arbeit. Alle am Geschehen der Einrichtung Beteiligten (Kinder, Erziehungsberechtigte, Mitarbeitende) haben das Recht und die Möglichkeit, ihre Anliegen in Form einer Beschwerde einzubringen. Auch Beschwerden im Namen einer anderen Person (z. B. ein Kind beschwert sich darüber, dass einem anderen Kind Unrecht geschieht) sind möglich.

9.1 Beschwerdemanagement für Kinder

Beschwerdemanagement für Kinder

Ein zentraler Schwerpunkt unserer Einrichtung ist es, die Resilienz der Kinder, die unsere Kindertagesstätte besuchen, zu fördern. Hierbei spielt Partizipation eine wesentliche Rolle. Dies zeigt sich in der Praxis beispielsweise in vielen täglichen Entscheidungsmöglichkeiten für die Kinder und in den regelmäßigen Kinderkonferenzen. Den Kindern wird ermöglicht, ihren Alltag aktiv mitzugestalten und ihre Selbstwirksamkeit zu erleben. Ebenso wichtig wie diese Mitwirkungs- und Beteiligungsrechte sind auch die Beschwerderechte der Kinder für die Partizipation. Der Anspruch auf diese Rechte ist im Sozialgesetzbuch (§45 Abs. 2 Satz 3, SGB VIII) verankert. Ebenso ist in der UN-Kinderrechtskonvention (Artikel 12 Abs. 1) festgelegt, dass Kinder das Recht haben, ihre Meinung frei zu bilden und zu äußern, und dass diese „... angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife“, berücksichtigt wird. Die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz sehen vor, dass „...Erzieherinnen und Erzieher die Wünsche und Interessen der Kinder ernst nehmen...“ (MBFJ-RLP, 2021, S.45).

Unser Ziel

Um diesem Auftrag und unsrem eigenen pädagogischem Anspruch gerecht zu werden, ist es unser Ziel, ein sowohl kindgerechtes, als auch praxistaugliches Beschwerdeverfahren für Kinder in die pädagogische Arbeit unserer Kindertageseinrichtung zu integrieren.

Hierbei sollen die Kinder...

- » erleben, dass sie als soziale Persönlichkeiten mit ihren Bedürfnissen ernstgenommen werden.
- » lernen ihre eigenen Bedürfnisse bewusst zu erkennen und zu formulieren.
- » erfahren, dass sie das Recht haben für ihre Bedürfnisse einzustehen, Regeln zu hinterfragen und auszuhandeln.
- » sich aktiv an Lösungsprozessen beteiligen.
- » sich als selbstwirksam erleben und Selbstvertrauen gewinnen.
- » lernen, sich in andere hineinzusetzen.
- » in Konfliktlösekompetenzen wachsen.
- » eigenverantwortliche und selbstständige Personen werden.

Die pädagogischen Fachkräfte sollen...

- » jedem Kind ermöglichen, sich zu beschweren.



- » die Bedürfnisse und Beschwerden der Kinder erkennen.
- » die Beschwerden aufnehmen.
- » einen Bearbeitungsprozess einleiten.
- » Kinder bei der Lösungsfindung begleiten.
- » sich vergewissern, dass eine Lösung gefunden wurde.
- » eine Atmosphäre schaffen, in der Fehler erlaubt sind.
- » als Vorbild im Umgang mit den eigenen Bedürfnissen dienen.

Ein kindgerechtes Beschwerdeverfahren ist fester Bestandteil eines aktiven Kinderschutzes (vgl. MBFJ-RLP, 2021, S. 45). Die Kinder erleben, dass ihnen jemand hilft und werden „ermächtigt, sich verantwortlich für die eigenen Bedürfnisse und Belange einzusetzen“ (Regner & Schubert-Suffrian, Partizipation in der Kita, 2018, S.124). Ihnen wird geholfen, ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse zu erkennen und zu benennen. Sie sensibilisieren ihr Empfinden sowohl für die eigenen, als auch für die Grenzen anderer und deren Berechtigung. „Nur wer weiß, was er braucht, hat auch die Chance, es zu bekommen“ (Regner & Schubert-Suffrian, 2014, S.14).

Auch um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu sichern, ist ein Beschwerdemanagement unverzichtbar. Beschwerden anzunehmen und konstruktiv zu bearbeiten, ermöglicht es uns, Missstände aufzudecken, und sowohl uns selbst mit unserer Haltung, als auch unsere pädagogische Arbeit stetig zu reflektieren, weiterzuentwickeln und zu verbessern. Neben Fachpersonal und Eltern können auch Kinder ihre Beschwerden vorbringen. Diese nehmen einen besonders hohen Stellenwert ein, da der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit auf den Kindern und ihren Bedürfnissen liegt.

Wir möchten in unserer Einrichtung eine fehlerfreundliche Atmosphäre für alle schaffen. Kinder, Eltern und Fachkräfte dürfen Fehler machen oder verschiedener Meinung sein.

Wir möchten...

- » konstruktiv mit Fehlern umgehen.
- » Grenzverletzungen, Probleme, Beschwerden und Meinungsverschiedenheiten offen und respektvoll ansprechen und bearbeiten.
- » gegenseitige Schuldzuweisungen vermeiden.
- » unsere gemeinsamen pädagogischen Ziele und die Rechte der Kinder als Grundlage nutzen, um unser Verhalten zu reflektieren.
- » Ich-Botschaften senden.

Im Rahmen dieses Konzeptes gehen wir den Fragen nach: „Was brauchen Kinder, damit sie sich beschweren können?“ und „Wie können wir sie in unserer pädagogischen Arbeit gezielt darin unterstützen und stärken?“.

Warum äußern Kinder Beschwerden?

Die Kinder merken selbst, wenn für sie etwas nicht stimmt. Da jedes Kind seine eigene Persönlichkeit, Bedürfnisse, Gefühle, Erfahrungen und Ideen mitbringt, ist es unausweichlich, dass ihm mal etwas nicht zusagt und es unzufrieden ist. Die Unzufriedenheit entsteht dort, wo ein Bedürfnis nicht erfüllt wird. Indem wir unsere Aufmerksamkeit auf die Ursache der Unzufriedenheit lenken, ermöglichen wir den Kindern, ihre eigenen Bedürfnisse kennenzulernen und sich einen angemessenen Umgang mit



ihnen anzueignen. Umso jünger die Kinder sind, desto schwieriger ist es für sie, ihre Unzufriedenheit in Worte zu fassen oder ihre Gefühle einem bestimmten Bedürfnis zuzuordnen.

Wie äußern Kinder im Elementarbereich Beschwerden?

Im Elementarbereich beschweren sich Kinder nicht nur direkt. Neben direkten Beschwerden, wie „Das Essen hier schmeckt mir nicht.“, oder „Ich finde es blöd, dass ich eine Matschhose anziehen soll.“, äußern sich die Beschwerden der Kinder häufig eher indirekt beispielsweise durch Unwohlsein, den Fragen nach der Mutter oder durch Verhalten, wie Weinen, Zurückziehen oder auch durch Ärgern anderer Kinder, körperliches Abreagieren, etc. (vgl. Regner & Schubert-Suffrian, 2014, S.5)

Um auch die indirekten Beschwerden zu erkennen, ist es wichtig, dass die pädagogische Fachkraft nicht nur auf das hört, was die Kinder bereits klar als Beschwerde ausdrücken, sondern dafür sensibilisiert wird, Beschwerden auch aus indirekten Aussagen herauszufiltern oder aus dem Verhalten der Kinder schlussfolgern. Zu diesem Zweck ist es ausschlaggebend, den Kindern aktiv zuzuhören. (vgl. Regner & Schubert-Suffrian, 2014, S.13)

Hierbei gilt es, gegenüber dem Kind eine aufmerksame, interessierte, wertschätzende und akzeptierende Haltung einzunehmen. Jede Beschwerde ist berechtigt. Die pädagogische Fachkraft hört dem Kind erst einmal zu, hält dabei den Blickkontakt und versucht zu verstehen, worum es dem Kind geht. Sie nimmt eine fragende Haltung ein und urteilt nicht vorschnell anhand eigener Erfahrungen. Sie versucht die kindliche Perspektive einzunehmen. Um herauszufinden, welches unerfüllte Bedürfnis hinter einer Beschwerde steckt, kann sie beispielsweise Fragen, wie „Worum geht es dir?“ oder „Was heißt das für dich?“ an das Kind richten. (vgl. Regner & Schubert-Suffrian, 2014, S.33)

In einigen Fällen ist dieser Vorgang bereits ausreichend. Die Kinder erleben, dass sie gehört werden. (vgl. Regner & Schubert-Suffrian, 2018, S.122) Sie sortieren, während sie berichten, ihre Gedanken und werden sich ihrer Gefühle und eventuell auch der Gefühle anderer Beteiligter bewusst.

Um dem Kind zu ermöglichen, seine Konfliktlösekompetenzen zu erweitern und sich als selbstwirksam zu erleben, ist es wesentlich, dass es sich selbst kreativ an der Lösungsfindung beteiligen kann. Die Fachkraft sollte demnach nicht direkt eine Lösung präsentieren, sondern ihr eigenes Wissen, Bewertungen und Belehrungen zurückhalten, um sich gemeinsam mit dem Kind auf einen Prozess des Nachforschens und Lernens einzulassen. (vgl. Regner & Schubert-Suffrian, 2014, S.33)

Ist in der Beschwerdesituation keine Zeit um sich aufmerksam auf die Bedürfnisse des Kindes einzulassen, signalisiert die Fachkraft dem Kind, dass es wahrgenommen wurde, notiert das Anliegen und greift das Thema später in einem ruhigen Gespräch oder, abhängig vom Thema, im Stuhlkreis wieder auf. (vgl. Regner & Schubert-Suffrian, 2014, S.23) Damit das Kind erlebt, dass seine Anliegen ernstgenommen werden, ist es wichtig, dass die Beschwerde verlässlich wieder aufgegriffen wird. Umso jünger das Kind, desto schneller muss dies geschehen.



Dialoggestaltung:

- » Das Gehörte und Gefühlte spiegeln und danach ein „Ja“ abwarten
 - mindert die Gefahr, vorschnell zu urteilen
 - das Kind spürt, dass es verstanden wurde
- » Nicht vorschnell reagieren und die Wahrnehmung des Kindes wertungsfrei akzeptieren.
Beispiel: Beschwerde: „Ich will nach Hause. Hier ist es doof.“ Reaktion: „Du findest gerade alles doof und willst gerne nach Hause?“, Pause lassen.
 - Das Kind nimmt wahr, dass ihm zugehört wurde und erklärt eventuell schon von ganz alleine, warum es sich momentan nicht wohlfühlt.
- » Fragen positiv formulieren:
 - Statt Fragen zu stellen, wie „Warum hast du nicht mitgemacht?“ oder „Was findest du denn doof?“, fragen „Was hätte anders sein müssen, damit es dir gefallen hätte?“, „Wie wäre es toll gewesen?“ oder „Was muss geschehen, damit du wieder mitmachen kannst?“.

(vgl. Regner & Schubert-Suffrian, 2014, S.34)

Verschiedene Formen von Beschwerden

Es gibt zwei verschiedene Arten der Beschwerde. Verhinderungsbeschwerden und Ermöglichungsbeschwerden.

Verhinderungsbeschwerden

Bei Verhinderungsbeschwerden handelt es sich um Beschwerden, in denen eine Grenze aufgezeigt wird. Sie sind eine Sofortmaßnahme, ein „Stopp!“. Diese Beschwerden treten vor allem bei Grenzverletzungen, Gewalt auf. (vgl. Regner & Schubert-Suffrian, 2014, S.7). Mögliche Aussagen bei Verhinderungsbeschwerden von Kindern sind: „Stopp!“, „Hör auf damit!“ und „Ich will das nicht.“. Das Kind reagiert typischerweise, indem es sich aus der Situation zurückzieht oder Gewalt anwendet. Kinder dürfen Grenzen setzen. Indem die Kindergrenzen respektiert werden, erleben sie, dass sie Grenzen setzen dürfen und üben, dies umzusetzen. Sie erleben ganz praktisch ihre Selbstwirksamkeit. Hierbei gilt die Regel.

„Eine Grenze, die ich für mich setze, halte ich auch bei anderen ein.“

Um den Kindern zu einer positiven Entwicklung im Setzen von Grenzen zu helfen, bietet die pädagogische Fachkraft ihnen alternative Handlungsoptionen an. Methoden hierfür sind: Beispielsätze für die nächste Situation, ein Stoppschild oder die Stopphand. Hier können auch gemeinsam mit den Kindern Signale und Methoden ausgedacht und in der Gruppe eingeführt werden.

Diese Methoden gelten nicht nur für die Kinder untereinander, sondern auch zwischen Kindern und Erziehern in beide Richtungen.

- » Kinder und Erwachsene haben die Möglichkeit eine Situation zu stoppen, anschließend innezuhalten und darauf aufmerksam zu werden, was los ist.



Die pädagogischen Fachkräfte nehmen eine Vorbildfunktion ein. Sie setzen selbst klare Grenzen und fordern deren Einhaltung ein.

- » Das Kind erfährt, wie das Setzen von Grenzen ablaufen kann und nimmt es als selbstverständliche Handlung wahr.

Auch wenn eine Grenze aus Versehen übergangen wurde, ist es wichtig, sich bei seinem Gegenüber zu entschuldigen. Dies gilt für Kinder und Erwachsene.

- » Die Kinder erleben, dass ihre Grenzen respektiert werden.
- » Sie lernen die Grenzen anderer zu achten.

Zusätzlich zu diesen alltäglichen Verhaltensmustern, lernen und üben die Kinder im Rahmen des Kinderkurses Grenzen zu setzen.

Ermöglichungsbeschwerden

Anders als bei Verhinderungsbeschwerden geht es bei Ermöglichungsbeschwerden nicht darum, etwas zu verhindern, sondern um eine Veränderung der Situation. Häufig spielen Themen der Selbstbestimmung/ Autonomie, Ausgrenzung, Umgang mit Ressourcen oder negative Sinneswahrnehmung eine entscheidende Rolle. (vgl. Regner & Schubert-Suffrian, 2014, S.8)

Kinderbeschwerden im Kitaalltag lassen sich in folgende Kategorien einordnen:

- » Beschwerden über das Verhalten anderer Kinder
- » Beschwerden über das Verhalten von Erwachsenen
- » Beschwerden über Material
- » Beschwerden über Strukturen in der Kita
- » Beschwerden über die Raumgestaltung
- » Beschwerden über die Regeln in der Kita
- » Beschwerden über unterschiedliche Vorgehensweisen der pädagogischen Fachkräfte (vgl. Regner & Schubert-Suffrian, 2018, S.123)

Hierbei ist es wichtig, dass die pädagogischen Fachkräfte Beschwerden, die das eigene Verhalten betreffen, nicht persönlich nehmen, sondern sich auf das Kind einlassen und sich selbst reflektieren. (vgl. Regner & Schubert-Suffrian, 2018, S.124)

Beschwerden aufnehmen und konkretisieren

Um die Beschwerde zu konkretisieren, stellt die Fachkraft Fragen wie: „Was ist dir wichtig?“ „Was stört dich daran?“ „Wie muss es sein, damit es für dich okay ist?“. Ist sie sich dabei nicht sicher, ob es sich um eine Beschwerde handelt, kann sie das Kind auch direkt fragen, ob es sich um eine Beschwerde handelt. Anschließend wird die Beschwerde sichtbar gemacht. Hierfür kann das Kind ein Bild oder einen Gegenstand an die Anliegentafel in der Gruppe hängen. So ist für alle in der Gruppe ersichtlich, dass es eine Beschwerde gibt. Die anderen Kinder können sich darüber informieren und beteiligen. Handelt es sich um ein Thema, welches auch andere Kinder betreffen könnte, regt die pädagogische Fachkraft das Kind an, die anderen Kinder mit einzubeziehen. Hierbei ist es wünschenswert, dass sich das beschwerende Kind selbst überlegt, wie es die anderen miteinbeziehen kann.



Beispiele für mögliche Befragungsmethoden sind:

Smileys und Klebepunkte: An die Anliegentafel wird zu dem Beschwerdebild ein fröhlicher und ein unglücklicher Smiley gehängt. Die Kinder können auf den für sie zutreffenden Smiley einen Klebepunkt kleben.

Aufstellen: Die Kinder stellen sich im Raum auf. Eine Seite des Raumes steht für „dafür“ oder „finde ich gut“, die andere für „dagegen“ oder „finde ich doof“.

Eine Ampelabfrage: Die Kinder bekommen jeweils eine grüne, gelbe und rote Karte. Wenn sie später in einem Stuhlkreis zu einer Sache befragt werden, heben sie die rote Karte für „finde ich total doof“, die gelbe Karte für „ich weiß nicht“ und die Grüne Karte für „finde ich super“.

(vgl. Regner & Schubert-Suffrian, 2014, S.36)

Diese und weitere Methoden können ebenfalls genutzt werden, um Kindermeinungen zu Themen abzufragen, ohne, dass eine Beschwerde vorausgegangen ist. Dies geschieht in unserer Einrichtung im Rahmen der Kinderkonferenz und des Morgenkreises. So erhalten die Erzieher und Erzieherinnen ein genaueres Bild von dem, was die Kinder sich wünschen. Die Kinder haben eine weitere Möglichkeit, ihren Alltag mitzugestalten und lernen verschiedene Methoden kennen, um selbstständig andere in die Bearbeitung ihres Anliegens miteinzubeziehen.

Beschwerden bearbeiten und Ergebnisse rückmelden

Bei der Bearbeitung der Beschwerden geht es nicht darum, eine schnelle Lösung zu finden, oder die Bedürfnisse durchzusetzen. Vielmehr sollen die Kinder lernen, selbst Lösungen zu finden und verhandeln. Dies ist die Grundlage für eine Gesprächskultur, in der die Kinder lernen können, ihre Bedürfnisse, Kritikpunkte und Wünsche auszudrücken und dafür einzustehen. (vgl. Regner & Schubert-Suffrian, S.124). Die Person an welche sich das Kind mit der Beschwerde wendet oder die Beschwerde wahrnimmt, übernimmt die Verantwortung für den Bearbeitungsprozess der Beschwerde. Sie ist dafür zuständig, dass der Beschwerdeprozess in Gang kommt und begleitet ihn bis es ein Ergebnis gibt.

Sobald sie die Beschwerde angenommen und mit dem Kind sowohl konkretisiert, als auch sichtbar gemacht hat, überlegt sie in welche der folgenden drei Kategorien die Beschwerde passt.

- » Die Beschwerde lässt sich mit dem einzelnen Kind bearbeiten
- » Die Beschwerde betrifft eine Gruppe von Kindern
- » Die Beschwerde betrifft die gesamte Einrichtung

Beschwerden, die eine Gruppe oder die Einrichtung betreffen, setzt die Fachkraft auf die Tagesordnung für die nächste Kleinteam- bzw. Großteamsitzung. Es gibt einen festen Tagesordnungspunkt für Beschwerden. In der Teamsitzung wird entschieden, wie mit dem Anliegen umgegangen wird.

Denkbare Fragen zur Entscheidungsfindung sind:



„Was können wir den Kindern zutrauen?“ „Welche Regeln legen wir fest?“ „Was können wir gemeinsam mit ihnen erarbeiten?“ „Was ist in unserer Einrichtung im Umgang mit den Kindern in Ordnung und was nicht?“

Die Erzieher schaffen einen sicheren Rahmen, indem sie die Kinder zum Nachdenken anregen. Die Lösungsideen sollen möglichst von den Kindern kommen. Entscheidungen müssen vom gesamten Team getragen werden. Es ist möglich, für eine neue Regelung eine Probephase einzuführen, wenn dies mit den Kindern von vornherein so vereinbart wurde. Dies ist ebenfalls ein Kompromiss, sollten Bedenken von Seiten der Eltern bezüglich einer Regelung aufkommen. Sind die Rahmenbedingungen und nächsten Schritte im Team festgelegt, beginnt das gemeinsame Aushandeln von Lösungen zwischen Kindern und Erwachsenen. Themen können auch mit in den nächsten Morgenkreis oder in die nächste Kinderkonferenz gegeben werden.

Hierbei werden die Kinder auf dem Laufenden gehalten. Geht ein Anliegen in die Teamsitzung oder in die Kinderkonferenz, wird dies auf der Anliegentafel markiert, sodass die Kinder überblicken können, welche Schritte als Nächstes folgen. Wurde eine gemeinsame Lösung erarbeitet, muss diese verbindlich und zeitnah umgesetzt werden. Die Kinder entscheiden, ob der Prozess für sie abgeschlossen ist, oder ob es weiterer Bearbeitung bedarf.

Sobald der Prozess abgeschlossen ist, wird er entweder mit dem sich beschwerenden Kind oder mit allen Kindern im Morgenkreis nochmal Schritt für Schritt durchgegangen. Durch die Auseinandersetzung mit Fragen wie „Was war die Beschwerde?“, „Was haben wir gemacht?“, „Wie ist es jetzt?“ und „Wie zufrieden seid ihr mit dem Ergebnis?“ wird den Kindern bewusst, was sie verändert haben (vgl. Regner & Schubert-Suffrian, 2018, S.132).

Vorbereitung der Kinder

Im Rahmen der Kinderkonferenz lernen die Kinder ihre Rechte kennen. Hierbei wird ihnen vermittelt, dass sie sich in der Kindertageseinrichtung beschweren dürfen.

Dabei können die Kinder bereits eigene Ideen einbringen, wie sie mitteilen können, wenn ihnen etwas nicht passt und wie ein Beschwerdeprozess in der Gruppe sichtbar gemacht werden kann.

- » Ihnen wird ihr Beschwerderecht bewusst und sie lernen kreativ Methoden kennen, wie sie Beschwerden anbringen können.

Auseinandersetzung im Team

In Teamsitzungen wird regelmäßig reflektiert, worüber sich beschwert wird; wie die Bearbeitungsprozesse laufen und was verändert wurde.

- » Wiederkehrende Themen fallen, auch gruppenübergreifend, auf und es wird ersichtlich, welche Bereiche neu angegangen werden sollten.

Eltern miteinbeziehen

Für die Eltern werden Beschwerdeverfahren, die eine ganze Gruppe oder die gesamte Einrichtung betreffen, durch einen Aushang im Flur öffentlich gemacht. So wird ihnen ermöglicht, sich mit den Prozessen im Kindergarten vertraut zu machen und einen Einblick zu gewinnen, wie wir Partizipation im Alltag leben. Eventuelle Fragen, Sorgen und Feedbacks, welche sich hierbei ergeben, können sie direkt an eine der Fachkräfte richten.



9.2 Beschwerdemanagement für Eltern

Unter einem Dialogmanagement verstehen wir den konstruktiven und strukturierten Umgang mit Elternbeschwerden. Das Ziel ist es Probleme, Anliegen, Beschwerden von Eltern strukturiert, vollständig, schnell und transparent zu erfassen und zu bearbeiten. Eltern sollen mit ihren Wünschen und Bedürfnissen wahrgenommen, beachtet und ernst genommen werden. In klar strukturierten Abläufen werden die Anliegen herausgearbeitet und dokumentiert. Die aus Beschwerden gewonnenen Informationen, fließen wieder in die Qualitätsentwicklung der Kita ein und finden bei der Evaluation der Kitaabläufe Beachtung. Voraussetzung für ein gelungenes Dialogmanagement ist ein positiver, wertschätzender Blick auf alle Anliegen.

Erster Schritt: Die Beschwerdeführenden Eltern wenden sich mit ihrem Anliegen an die Fachkraft ihres Vertrauens. Hier können Sie ihr Anliegen formlos vorbringen und bekommen eventuell sofort eine Rückmeldung. Möglicherweise behält sich die Fachkraft vor, Rücksprache über das Anliegen zu halten. In diesem Fall werden die Eltern darüber informiert in welchem Zeitraum sie mit einer Rückmeldung rechnen können. Daraufhin kommt die Fachkraft unaufgefordert wieder auf die Eltern zu und gibt Rückmeldung. Ist das Ergebnis für die Eltern zufriedenstellend ist der Vorgang damit beendet.

Zweiter Schritt: Sind die Eltern nicht zufrieden gestellt, können diese Ihr Anliegen schriftlich formulieren. Dies ist ein wichtiger Schritt, da dadurch Missverständnissen durch die mündliche Übermittlung vorgebeugt wird. Die Eltern werden darüber informiert in welchem Zeitraum sie mit einer Rückmeldung rechnen können. Mögliche Lösungen und Zielvereinbarungen werden dann, je nach Anliegen im Klein- bzw. Großteam besprochen und von der Gruppenleitung schriftlich festgehalten. Die Eltern werden über das Ergebnis durch die Gruppenleitung informiert. Sind die Eltern nun mit dem Ergebnis zufrieden, ist der Vorgang abgeschlossen. Durch Unterschriften wird dies dokumentiert.

Dritter Schritt: Sind die Eltern weiterhin nicht zufrieden gestellt, wird der Vorgang an die Leitung der Kita weitergeleitet. Diese vereinbart einen Gesprächstermin. In diesem Gespräch wird der Sachverhalt noch einmal erörtert. Das Gespräch wird protokolliert und Zielvereinbarungen und Lösungsangebote schriftlich festgehalten. Konnten die Eltern nun zufrieden gestellt werden, ist der Vorgang abgeschlossen. Durch Unterschriften wird dies dokumentiert.

Vierter Schritt: Sind die Eltern weiterhin nicht zufrieden gestellt, wird der Vorgang an den Träger der Einrichtung, die Stadtverwaltung weitergeleitet. Die Leitung informiert den Träger über den Sachverhalt und vereinbart einen Gesprächstermin. An diesem Gesprächstermin nehmen die Beschwerdeführenden Eltern, die Kitaleitung und ein Vertreter der Stadtverwaltung teil. Das Gespräch wird protokolliert, Zielvereinbarungen und Lösungsangebote werden schriftlich festgehalten. Konnten die Eltern nun zufrieden gestellt werden, ist der Vorgang abgeschlossen. Durch Unterschriften wird dies dokumentiert.

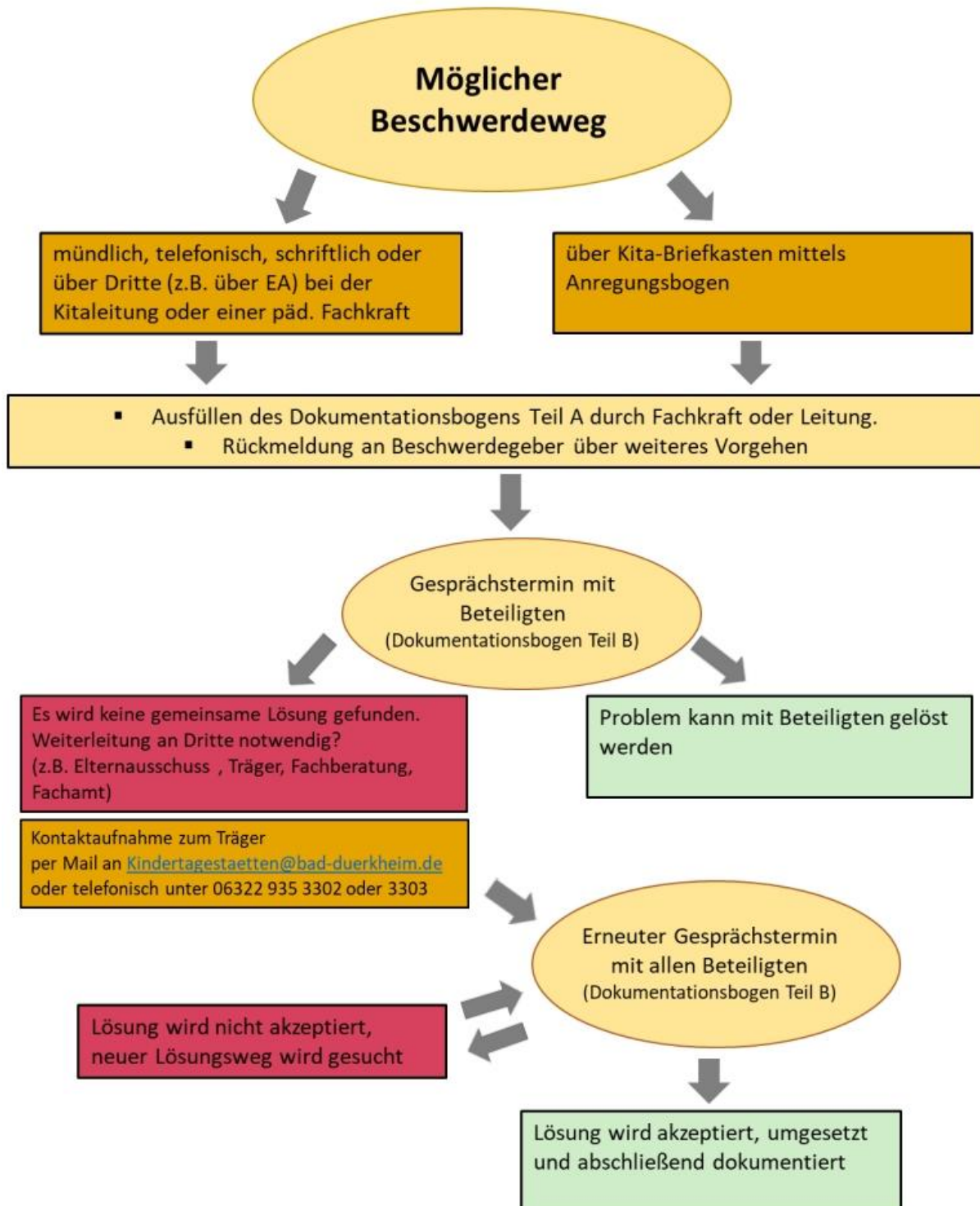
Fünfter Schritt: Konnte auch diesmal keine zufriedenstellende Lösung gefunden werden muss der Träger gemeinsam mit der Leitung über das weitere Vorgehen beraten und fallorientierte Entscheidungen treffen.

Zusatz: Bei weitreichenderen Problemstellungen wie z.B. konzeptionelle Unstimmigkeiten, Aufsichtspflichtverletzungen etc. verweist die Fachkraft aus Schritt 1 direkt an die Kitaleitung, die dann



ab Schritt 2 sofort übernimmt. Diese entscheidet fallorientiert ob der Träger gegebenenfalls früher eingeschaltet bzw. informiert werden muss.

Für Beschwerden von Eltern, Sorgeberechtigten und anderen Beteiligten hat der Träger gemeinsam mit allen Einrichtungsleitungen und der Fachberatung ein strukturiertes Beschwerdemanagement erarbeitet.



10. Schutzkonzept

Der Schutz der uns anvertrauten Kinder hat in unserer Kita höchste Priorität. Alle Kitas und Horte in Trägerschaft der Stadt Bad Dürkheim haben gemeinsam ein verbindliches Schutzkonzept entwickelt, das alle Mitarbeitenden verpflichtet, aktiv zum Schutz vor körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt beizutragen. Das Konzept dient der Prävention, der frühzeitigen Wahrnehmung von Gefährdungen sowie einem verantwortungsvollen Umgang mit Verdachtsmomenten. Das Schutzkonzept ist ebenfalls auf unserer Homepage veröffentlicht.

11. Sexualpädagogisches Konzept

Das Sexualpädagogische Konzept unserer Kita leitet sich von dem Schutzkonzept ab. Es regelt aber nochmal explizit den Umgang mit kindlicher Sexualität in unserer Kita. Bei sexualisierten Übergriffen greifen die Maßnahmen des Schutzkonzeptes.

11.2 Ziele

In diesem Konzept, wollen wir den Blick auf die alters- und kindgerechte Sexualität werfen und Unterschiede zur Erwachsenensexualität aufzeigen. Kindliche Sexualität soll enttabuisiert werden. Vielmehr soll das Augenmerk daraufgelegt werden, kindliche Sexualität als wichtigen Entwicklungsschritt in den unterschiedlichen Altersgruppen wahrzunehmen und kompetent zu begleiten.

Im Rahmen unserer Sexualerziehung sollen Kinder unterschiedliche Geschlechtsmerkmale kennen- und richtig benennen lernen. Wir wollen der Tabuisierung von Sexualität entgegenwirken aber auch ein angemessenes Verhalten in der Öffentlichkeit vermitteln. Wichtig ist uns auch die Abgrenzung zur Erwachsenensexualität. Hierbei ist es uns wichtig zu vermitteln, dass jedes Kind der „Bestimmer“ über seinen eigenen Körper ist. Kinder sollen von Anfang an erfahren, dass sie ihre eigenen Grenzen setzen und diese von anderen eingehalten und respektiert werden und, dass sie Nein sagen können, wenn andere diese Grenzen überschreiten. „Mein Körper gehört mir“. Ebenso sollen Kinder in ihrer Geschlechtlichkeit gestärkt werden, „Ich bin ok“ und die Gleichberechtigung der Geschlechter erleben.

11.3 Unsere Haltung zur Sexualerziehung/ Sexuellen Aufklärung in der Kita

Wir leben eine Sexualerziehung basierend auf dem aktuellen naturwissenschaftlichen Stand. Wir haben eine offene und tolerante Einstellung bezüglich dem Thema Sexualität. Kinder haben ein Recht auf Antworten, so werden wir auch Fragen zu Themen wie mein Körper, meine Gefühle, Schwangerschaft und Geburt, gleichgeschlechtliche Partnerschaften etc., dem Alters- und Entwicklungsstand entsprechend beantworten. Die Frage bzw. der Impuls, muss aber immer vom Kind ausgehen. Wir sehen es nicht als unsere Aufgabe an, Kinder im Bereich der Sexualität aufzuklären, dies obliegt den Eltern und Erziehungsberechtigten.



11.4 Unsere Haltung zu Geschlechtermerkmalen und der geschlechtlichen Identifikation

Die Welt ist bunt und es gibt eine Vielfalt von geschlechtlichen Identifikationen und familiären Konstellationen. Unsere Haltung dazu ist eindeutig. **„Alle Kinder, alle Familien sind genau so richtig wie sie sind und werden von uns so angenommen und akzeptiert“**. Diese Haltung mitzutragen, ist für alle Mitarbeiter der Kindertagesstätte, auch der zukünftigen, bindend. Dies setzt voraus, dass sich Mitarbeiter mit der eigenen sexuellen Identität, mit Werten und Vorurteilen auseinandersetzen, sich reflektieren und gegebenenfalls Denkmuster korrigieren. Unser Erziehungsstil bezüglich der geschlechtlichen Identifikation ist neutral, offen und tolerant. Ist frei von Diskriminierung und kennt kein Richtig und Falsch. Allerdings erkennen wir geschlechtsspezifische Merkmale bezüglich Jungen und Mädchen an, ermöglichen aber auch individuelle, davon abweichende Entwicklungen.

Nicht alle Erziehungsberechtigten werden diese unsere Haltung teilen, was im Rahmen der Meinungsfreiheit auch in Ordnung ist. Allerdings erwarten wir, dass diese im Rahmen der Kitaarbeit mitgetragen wird. Ebenso erwarten wir einen wertschätzenden, Grenzen wahrenden Umgang aller Familien untereinander.

11.4 Umgang mit Nähe und Distanz

Die Kinder verbringen einen großen Teil des Tages in der Kita und somit sind die Bindungen zum pädagogischen Fachpersonal eng und vertrauensvoll. Dazu gehört auch körperliche Nähe wie kuscheln, in den Arm nehmen, trösten etc. Das Bedürfnis danach ist je nach Alter und Temperament des Kindes unterschiedlich stark ausgeprägt. Aber vor allem die Kleinen brauchen zum Aufbau einer sicheren Bindung auch die körperliche Zuwendung. Der Impuls bzw. der Wunsch nach körperlicher Nähe geht aber immer vom Kind aus. Wenn das Kind signalisiert, dass es auf den Schoß oder Arm genommen werden möchte, wird die päd. Fachkraft dem Wunsch entsprechen und für einen gewissen Zeitraum dem Kind die Nähe geben. Dann ist es die Aufgabe der Fachkraft das Kind wieder abzulösen und ins Spiel zurückzuführen. Fordern Kindern sehr viel Nähe ein und wollen sich nur schlecht von der Fachkraft lösen ist zu klären, welche Grundbedürfnisse beim Kind nicht befriedigt sind und wie man dem Kind bei dessen Erfüllung und der Ablösung helfen kann. Sind Kinder traurig, weinerlich oder haben sich weh getan bekommen sie Hilfe und Unterstützung angeboten indem man sie fragt was sie gerade brauchen, damit es ihnen wieder bessergeht. Das Kind entscheidet ob es in dieser Situation vom Erzieher angefasst werden will oder nicht. Das Einhalten von Grenzen und respektieren des persönlichen Nähe- und Distanzempfindens des Einzelnen wird auch von den Kindern untereinander und gegenüber den Betreuungspersonen eingefordert. Jeder hat das Recht zu signalisieren wann es ihm zu eng wird und das Gegenüber hat dies zu respektieren.

Küssen ist in der Kita kein Thema. Dies ist eine sehr vertrauliche, intime Handlung die den engsten Bezugspersonen innerhalb der Familie vorbehalten ist. Daher küssen päd. Fachkräfte keine Kinder, auch wenn diese das möchten, und lassen sich selbst auch nicht küssen. Auch zwischen den Kindern werden untereinander keine Küsse ausgetauscht.



11.5 Nähe und Distanz beim Wickeln und Toilettengang

Bei intimen Handlungen wie dem Wickeln hat das Kind immer die Möglichkeit zu entscheiden, wer diese Aufgabe übernehmen soll. Kann dem Wunsch gerade nicht entsprochen werden, erfordert es pädagogisches Geschick, mit dem Kind auszuhandeln wie man mit der Situation umgeht. Eventuell später wickeln, oder akzeptiert das Kind eine andere personelle Möglichkeit, möchte es auf dem Wickeltisch stehen oder hilft ein Spielzeug, dass mit zum Wickeln darf etc. Verweigert sich das Kind weiter ist es nicht möglich das Kind zu wickeln, da festhalten oder sonstige Übergriffe keine Option sind. Wären durch das nicht Wickeln gesundheitliche Schäden wie wund werden zu erwarten, müssen in letzter Instanz die Eltern informiert werden.

Um solche Situationen zu vermeiden, ist es wichtig, dass Kinder das Wickeln in der Kita von Anfang an als angenehm und stressfrei erleben. Eine „Qualitytime“ für das Kind. Die Wickelzeit wird sprachlich begleitet, damit das Kind genau weiß, was die päd. Fachkraft gerade tut. Auch Lieder, Reime und Fingerspiele können zum Einsatz kommen, wenn dies dem Kind Freude macht. Das Kind ist beim Wickeln immer vor fremden Blicken zu schützen und darf auch entscheiden, ob andere Kinder sich währenddessen mit im Wickelbereich aufhalten.

Benötigen Kinder keine Windel mehr und benutzen die Toilette alleine, liegt es ganz allein im Ermessen des Kindes wie viel Unterstützung und Hilfe es einfordert und für welche Tätigkeiten. Es erfordert einige Übung sich nach dem Toilettengang selbst abzuputzen und oft sind Eltern mit dem Ergebnis nicht zufrieden. Allerdings wird kein Erzieher dies übernehmen, wenn das Kind dies nicht einfordert bzw. das Angebot der Hilfestellung ablehnt.

11.6 Kindliche Sexualität

Typische Merkmale kindlicher Sexualität

Die sexuelle Entwicklung des Menschen beginnt bereits vor der Geburt im Mutterleib, wenn sich die Geschlechtsorgane herausbilden. (vgl. Kentler 1994) Kinder kommen also bereits als sexuelle Wesen zur Welt. Kindliche Sexualität unterscheidet sich allerdings deutlich von der Erwachsenensexualität.

Bei der kindlichen Sexualität geht es darum den eigenen Körper mit allen Sinnen zu entdecken. Dabei empfinden Kinder auch Körperlust, die sich aber nicht vorrangig auf die Genitalien bezieht. Kinder lernen dabei Empfindungen wie Wohlbefinden und Unwohlsein zu unterscheiden. In der kindlichen Sexualität geht es um die Empfindungen in der Gegenwart, sie ist geprägt von Spiel und Spontaneität. (Maywald 2015, S.17). Körperkontakt und Geborgenheit welche Kinder suchen, weisen einen starken Ich Bezug auf. Die Suche nach Nähe zielt auf das eigene Wohlbefinden ab und nicht auf die Bedürfnisbefriedigung anderer. Kinder gehen bei ihren Handlungen unbefangen und ohne Hintergedanken vor, aus reiner Entdeckerfreude und ohne ihre Tätigkeiten sexuell einzustufen. (Aufsatz K. Ribeiro)

Entwicklungsstufen der kindlichen Sexualität

Entwicklung verläuft bei Kindern immer individuell und einzelne Phasen können bei Kindern in unterschiedlichen Ausprägungen durchlaufen werden. So können die nachfolgenden Beschreibungen nur als grobe Richtwerte verstanden werden.



2. - 3. Lebensjahr

Kleinkinder beginnen sich für ihren Körper, dessen Funktionen und auch für ihre Ausscheidungen zu interessieren. Sie erforschen ihren Körper und zeigen diesen anderen Personen, sowie sie auch das Interesse entwickeln, andere Körper anzuschauen. Sie berühren ihre eigenen Genitalien absichtlich und wenn ihnen dies ein gutes Gefühl vermittelt, stimulieren sie sich weiter. In dieser Phase entwickeln Kinder die eigene Geschlechtsidentität und werden sich darüber bewusst, ob sie ein Junge oder Mädchen sind. (Maywald 2015)

4. - 5. Lebensjahr

Jetzt sind sich Kinder ihres Geschlechts bewusst und haben klare Vorstellungen von Geschlechterrollen. In Rollenspielen probieren sie sich auch gerne in anderen Geschlechtsrollen aus, dies tun sie am liebsten mit ihren Freunden und Freundinnen. Nähe empfinden sie jetzt nicht mehr nur von ihren erwachsenen Bezugspersonen als angenehm, sondern auch von ihren Peergruppen. Mit der Peergruppe kommt es jetzt zu den ersten Doktorspielen. Anfangs offen und ungehemmt, später eher ungestört an einem Rückzugsort, da das Schamgefühl jetzt deutlich höher ist als bei jüngeren Kindern und sie sich nicht mehr spontan nackt in der Öffentlichkeit zeigen. In dieser Altersgruppe stimulieren sich Kinder teilweise häufiger und intensiver. Sie tun dies um ihr Wohlbefinden zu steigern, sich zu entspannen oder zu beruhigen. Die Neugierde zum Thema Fortpflanzung, woher die Babys kommen und wie sie geboren werden, nimmt jetzt deutlich zu und die Kinder fordern konkrete Informationen dazu ein. (Hierholzer 2017; Maywald 2015)

6. – 7. Lebensjahr

Im Vorschulalter konzentrieren sich Kinder verstärkt auf ihr eigenes Geschlecht und orientieren sich mit ihrem Verhalten an der eigenen Geschlechterrolle. Es entstehen Mädchen- und Jungengruppen, die sich versuchen voneinander abzugrenzen. Plötzlich ist das andere Geschlecht „Doof“ und zum Kindergeburtstag werden nur noch Kinder des eigenen Geschlechts eingeladen. Das Schamgefühl ist deutlich ausgeprägt und Nacktheit wird peinlich, eventuell auch gegenüber vertrauten Erwachsenen. Die Unbefangenheit lässt nach, weil Kinder gelernt haben, dass Sexualität bei Erwachsenen auch ein „heikles“ Thema ist, was mit Schamgefühl und Peinlichkeit besetzt ist. (Hierholzer 2017; Maywald 2015)

Unterschied kindliche Sexualität – erwachsene Sexualität

Kindliche Sexualität	Erwachsenensexualität
Spielerisch, spontan	Absichtsvoll, zielgerichtet
Nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet	Auf Entspannung und Befriedigung hin orientiert
Erleben des Körpers mit allen Sinnen	Eher auf genitale Sexualität ausgerichtet
Egozentrisch	Beziehungsorientiert
Wunsch nach Nähe und Geborgenheit	Verlangen nach Erregung und Befriedigung
Unbefangenheit	Befangenheit
Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen	Bewusster Bezug zu Sexualität

(Tabelle 1: Unterschiede zw. kindl. Sexualität u. Erwachsenensexualität. Maywald 2015, S.18)



11.7 Umgang mit kindlichen sexuellen Aktivitäten

Doktorspiele und Selbstbefriedigung bei Kindern

Ab ca. dem 3. Lebensjahr beziehen Kinder immer mehr andere Kinder in ihr Sexualverhalten mit ein. Sie zeigen sich ihre Geschlechtsorgane, berühren sich gegenseitig und entdecken so Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Später kommen Rollenspiele wie Mutter-Vater-Kind oder Arzt und Patient dazu, wo Kinder Verhalten Erwachsener nachahmen und nachspielen. Dies alles gehört zu einer gesunden, selbstbestimmten Sexualentwicklung, welche durch Doktorspiele gefördert wird. Auch die Selbststimulierung von Kindern gehört zur Sexualentwicklung dazu und wird von Kindern in unterschiedlich starker Ausprägung praktiziert. Dabei werden die Genitalien berührt und stimuliert oder Kinder reiben sich mit den Genitalien an einem Gegenstand. Grundsätzlich betrachten wir diese Aktivitäten wertneutral und unkritisch.

Regeln und Grenzen

Um Kindern eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen, möchten wir Doktorspiele und Selbstbefriedigung in unserer Einrichtung nicht grundsätzlich untersagen. Wollen dies aber auch nicht bewusst fördern, indem wir entsprechende Räume zur Verfügung stellen, denn zu einer gesunden Entwicklung dient dies nur, wenn auch entsprechende Regeln eingehalten werden. Die Einhaltung dieser Regeln zu überprüfen und zu kontrollieren wäre in Zeiten einer angespannten Personalsituation aber schwer möglich. Dennoch bietet unsere Einrichtung auch Rückzugsmöglichkeiten für Kinder wo diese einige Zeit ungestört und unbeobachtet spielen können und es zu Doktorspielen kommen kann, was wir unter Einhaltung der folgenden Regeln auch tolerieren.

- » Die Kinder ziehen sich nicht vollständig nackt aus
- » Jedes Kind entscheidet selbst ob es bei dem Spiel mitmachen will
- » Kein Kind tut einem anderen Kind weh
- » Kein Kind steckt einem anderen Kind etwas in eine Körperöffnung oder leckt am Körper eines anderen Kindes
- » Der Alters-bzw. Entwicklungsstand der beteiligten Kinder sollte nicht größer als 1 bis maximal 2 Jahre sein
- » Ältere Kinder und Erwachsenen dürfen sich an Doktorspielen nicht beteiligen
- » Hilfe holen ist kein Petzen

(Maywald 2015, S.100)

Grundsätzlich ist kindliche Selbststimulation ein natürlicher Entwicklungsschritt und nicht zu verurteilen. Wir zeigen aber einen gesellschaftsfähigen Umgang damit auf:

Ich ziehe mich in eine ruhige Ecke zurück, wo ich nicht den Blicken der gesamten Gruppe ausgesetzt bin, da dieses Tun zu Beobachten auf manche Kinder auch verstörend wirken kann. Ebenso benutze ich um meine Genitalien zu reiben, keine Körperteile anderer Kinder. Kuscheltiere und Kissen darf ich dafür benutzen. Auch vom päd. Fachpersonal wird es nicht toleriert, wenn Kinder sich auf dem Schoß des Erziehers anfangen an dessen Oberschenkel zu reiben.

Kindliches Schamgefühl

Wie in der Entwicklung der kindlichen Sexualität beschrieben, ist Kindern ein Schamgefühl zu Anfang vollkommen unbekannt. Sie gehen unbefangen mit ihrem Körper um. Das Schamgefühl entwickelt sich



im Laufe der Zeit und wird geprägt von der Sozialisation des Kindes und den kulturellen Vorstellungen und Regeln seiner Umwelt. Kinder lernen im Laufe ihrer Sozialisation immer mehr, dass es gesellschaftliche Regeln gibt, die auch den Bereich des eigenen Körpers und der eigenen Sexualität betreffen. So wissen Kinder irgendwann, dass es in unserer Gesellschaft nicht angebracht ist, sich immer und überall nackt zu zeigen oder seine Geschlechtsteile zu berühren. Je nach familiärer Sozialisation kann das Schamgefühl bei Kindern unterschiedlich stark ausgeprägt sein, ist aber immer zu respektieren. Z.B. wenn Kinder nicht möchten, dass andere Kinder beim Wickeln dabei sind, dass Kinder den Toilettengang alleine erledigen wollen und auch die Privatsphäre in der Toilettenkabine eingehalten wird, ist danach zu handeln. Weder Erwachsene noch Kinder haben das Recht andere auf der Toilette zu stören. Einfach über die Brüstung zu schauen oder Toilettentüren zu öffnen. Muss ein älteres Kind sich umziehen, wird ihm ein Raum zur Verfügung gestellt wo es vor anderen Blicken geschützt ist und muss dies nicht in der Garderobe tun.

Äußerungen welche Kinder bloßstellen, wie z.B. „Du brauchst ja noch eine Windel, du bist ein Baby“ etc., sind immer zu unterlassen und auch von anderen Kindern nicht zu tolerieren. Auch wenn Kinder sich einnässen wird dies diskret gehandhabt und vor anderen nicht kommentiert. Weder vor Kindern, noch vor Erwachsenen. In unserer Vorbildfunktion nutzen wir korrekte sexuelle Begriffe und nutzen auch keine Pseudonyme für die Geschlechtsteile wie z.B. Pipimann statt Penis.

11.8 Kulturelle Unterschiede

In unserer Kita betreuen wir Kinder unterschiedlicher Nationalitäten, unterschiedlicher Kulturen und unterschiedlicher Religionszugehörigkeiten. Jede dieser Familien bringen ihre eigenen kulturell geprägten Vorstellungen, Regeln und Tabus bezüglich der Sexualentwicklung ihrer Kinder mit. Da wir nicht allen diesen Vorstellungen gerecht werden können und in unsere tägliche Arbeit mit einfließen lassen können orientieren wir uns an einem naturwissenschaftlich geprägtem Wertesystem. Was aber noch wichtiger ist, wir orientieren uns an den Wünschen und Grenzen der Kinder. Diese geben uns vor, was für sie in Ordnung ist und was sie nicht möchten. In unserer Einrichtung arbeiten gleichermaßen weibliche und männliche Erziehungskräfte. Dabei gibt es keine geschlechtliche Unterscheidung bei der Zuteilung oder Übertragung von Aufgaben. So übernehmen auch männliche Erzieher, das Wickeln und das Begleiten beim Gang zur Toilette, wenn dies für das Kind in Ordnung ist. Bei Wasserspielen im Hof ist es eine Grundregel, dass kein Kind nackt spielt. Wir wünschen uns, dass Kinder Badebekleidung tragen die zusätzlich zu der Badehose auch aus einem Sonnenschutzshirt besteht. Dies schützt die Kinder vor zu viel Sonneneinstrahlung und zusätzlich vor fremden Blicken. In unserer Einrichtung praktizieren wir einen geschlechterneutralen Erziehungsstil. Mädchen und Jungenkram gibt es bei uns nicht, alles ist für alle offen und für alle möglich. Die Gleichberechtigung von Mann und Frau wird bei uns selbstverständlich gelebt.

11.9 Prävention

Im Rahmen unserer Resilienz förderlichen Arbeit, haben Kinder von Anfang an ein großes Mitspracherecht, wenn es um ihre eigenen Bedürfnisse und Belange geht. Kinder zu selbstbewussten, selbstsicheren starken Persönlichkeiten zu erziehen ist unserer Meinung nach dem besten Schutz vor Übergriffen und Grenzverletzungen. In Angeboten wie dem Kinderkurs bearbeiten wir Themen wie



Gefühle bei mir und anderen erkennen und wahrnehmen, Grenzen für mich setzen und bei anderen einhalten, Entwicklung eines guten Körpergefühls „Ich bin genau so richtig wie ich bin“, ich bin ein wichtiger Teil des Ganzen und meine Meinung wird gehört, mir Hilfe zu holen ist kein Petzen „Gute und Schlechte Geheimnisse“. Des Weiteren weisen wir auch aktiv auf Unterschiede bei Menschen hin (z.B. Geschlecht, Hautfarbe etc.) und bestärken die Kinder in ihrer Individualität.

Kinder sollen bei uns im täglichen Alltag erfahren, dass sie sich auch gegenüber Erwachsenen abgrenzen können, diese keine Allmachtstellung haben. Das Kinder „Nein“ sagen können, wenn ihnen Dinge unangenehm sind oder ein schlechtes Gefühl vermitteln. Eine weitere Maßnahme ist das handlungsbegleitende Sprechen, auch bei pflegerischen Arbeiten. Hierdurch weis ein Kind jederzeit was mit ihm geschieht und lernt nebenbei die entsprechenden Begriffe.

Alle Mitarbeiter wurden in das Sexualpädagogische Konzept eingearbeitet. Zusätzlich wurde im Team eine Risikoanalyse erstellt, aus der hervorgeht wo unsere Räumlichkeiten und unsere Abläufe grenzüberschreitendes Verhalten, im Hinblick auf Erwachsene und Kinder begünstigen. Dazu wurden Strategien und Vorgehensweisen entwickelt, die dies verhindern sollen. Zur präventiven Arbeit gehört auch zu sehen, dass ein Konzept nur so gut ist, wie es gelebt wird. Daher ist die jährliche Evaluation, Überprüfung und Verbesserung der konzeptionellen Konzepte wichtig und wird von uns gelebt. Die Zeit dafür steht in Teamsitzungen und Konzeptionstagen zur Verfügung.

Die Richtlinien dieses Konzeptes sind für alle Mitarbeiter bindend, auch der Zukünftigen. Daher ist es wichtig neue Mitarbeiter mitzunehmen und strukturiert einzuarbeiten. Dazu bekommen sie einen erfahrenen Kollegen an die Seite gestellt, der sie in die alltäglichen Arbeitsabläufe, in die Konzeption der Kita und deren methodischen Umsetzung, sowie der Risikoanalyse und deren Schlussfolgerungen einarbeitet. Zusätzlich wird erwartet, dass Mitarbeiter sich in gezielten Fortbildungen mit Themen auseinandersetzen. Ob ein neuer Mitarbeiter die Haltung mitbringt unsere Konzeption mitzutragen und im Alltag mit Leben zu füllen wird schon im Bewerbungsverfahren, spätestens bis zum Ablauf der Probezeit geprüft. Dies wird schriftlich dokumentiert und festgehalten.

11.10 Sexuelle Grenzverletzungen und Übergriffe

Sexualisierte Übergriffe passieren in der Konstellation Erwachsene/ Kind aber auch älteres Kind/ jüngeres Kind und beginnen da, wo die Grenzen von Kindern nicht eingehalten werden oder Dinge getan oder verlangt werden, die ihrem Alters- und Entwicklungsstand nicht angemessen sind.

Risikoanalyse und Umgang mit Grenzverletzungen

In Bezug auf Erwachsene

Risikobehaftete Situationen & Räumlichkeiten in der Kita	Beschreibung	Maßnahmen, Regelungen
Wickeln und umziehen der Kinder	Beim Wickeln kann es zu Übergriffen kommen	Die Abschlusstür zum Wickelbereich ist geschlossen um Kinder vor Blicken zu schützen. Die Badezimmertür bleibt offen, damit andere Einblick haben und der wickelnde Erzieher nicht ungestört ist.



Schlafwache	Erzieher alleine im Schlafrum	Schlafwache wechselt. Dritte werfen gelegentlich einen Blick in den Schlafrum
Hilfe bei Toilettengang	Kann zu unsittlichen Berührungen kommen	Die Badezimmertür bleibt offen, damit andere Einblick haben und der helfende Erzieher nicht ungestört ist. Kabinentür ist geschlossen
Stillbeschäftigung in der Kuschecke der Eichhörnchen	Die meisten Kinder schlafen ein. Es könnte zu Übergriffen kommen	2 päd. Fachkräfte sollten die Stillbeschäftigung leiten
Neues Personal	Neue Kollegen sind noch nicht hinreichend bekannt und berechenbar.	Anfangs nicht alleine arbeiten lassen, auch nicht mit Kleingruppen. Strukturierte Einarbeitung mit regelmäßigen Gesprächsangeboten.
Hilfe beim Pipi machen im Wald	Erzieher begleitet ein Kind zum Pipi machen hinter ein Gebüsch	Dauert die Situation ungewöhnlich lange, sollte ein anderer Erzieher nachschauen
Unreflektiertes Personal	Kollegen welche sich nicht an die Vorschriften der Gewaltschutzkonzepte halten, auch bei geringen Grenzverletzungen. Dies aber nicht reflektieren und ihr Verhalten nicht ändern	Personalgespräche. In zweiter Instanz mit Einbeziehung des Trägers. Fortbildungsangebote an diese Kollegen.

In Bezug auf Kinder

Risikobehaftete Situationen & Räumlichkeiten in der Kita	Beschreibung	Maßnahmen, Regelungen
Kinder besuchen alleine die Toilette	Kinder können die Toilettenkabine nutzen um untereinander sexuell aktiv zu werden. Andere Kinder könnten übergriffig werden gegenüber Kindern, welche gerade die Toilette besuchen.	Klare Gruppenregeln für den Toilettengang. -Jeder geht alleine zur Toilette -Türen werden nicht geöffnet, wenn die Toilette besetzt ist -Ich schaue nicht über die Trennwand -Erzieher kontrolliert, wenn Kinder zu lange weg sind
Kuschecke bei den Eichhörnchen	Die Kuschecke befindet sich im Nebenraum, Kinder	Erzieher schauen regelmäßig in den Raum



	spielen hier auch ungestört	
Gebüsch im Wald	Im Wald gibt es viele Möglichkeiten unbeobachtet in Gebüsch zu spielen	Die Erzieher wissen immer wo die Kinder sich gerade aufhalten. Kontrollieren uneinsichtige Ecken regelmäßig
Versteckmöglichkeiten auf dem Spielplatz wie der Bauwagen und die Hohlräume unter der Eisenbahn	Auch der Spielplatz bietet Möglichkeiten, wo Kinder unbeobachtet spielen können.	Die Erzieher vergewissern sich immer wieder, wo die Kinder sich gerade aufhalten. Kontrollieren uneinsichtige Ecken regelmäßig
Alle sind draußen, Kinder gehen ohne Erlaubnis in die Kita rein oder melden sich zur Toilette ab	Kinder sind unbeaufsichtigt	Erzieher kontrollieren regelmäßig wo ihre Kinder sind. Jüngere Kinder auf die Toilette begleiten. Nach älteren Kindern schauen, wenn diese lange nicht zurückkommen.
Personalmangel	Überlastetes Personal. Weniger Kontrollmöglichkeiten	Umsetzung des Maßnahmenplanes

11.11 Kooperation mit Eltern

Eltern und Kita bilden eine Erziehungspartnerschaft, daher ist es wichtig, Eltern auch bei den konzeptionellen Konzepten mitzunehmen. Das Sexualpädagogische Konzept wird Eltern an einem Elternabend vorgestellt, der, um auch Neue Eltern zu erreichen, immer wieder angeboten wird. Interessierte und Zukünftige Eltern können sich auch über die Homepage der Kita informieren, wo die Konzeption hinterlegt ist. Fachkräfte aus dem Team haben sich zum Thema Sexualerziehung und Sexueller Missbrauch weitergebildet und stehen Eltern als Ansprechpartner zur Verfügung. Grundsätzlich besteht im ganzen Team eine Dialogbereitschaft zum Thema. Sorgen und Ängste von Eltern werden ernst genommen und nicht bagatellisiert. Eltern werden darüber informiert, wenn bei ihren Kindern Fragen zur Sexualität aufkommen und diese in der Kita thematisiert wurden. Kommt es zu übergriffigem Verhalten in der Kita greift der Maßnahmenkatalog des Gewaltschutzkonzeptes.



12. Erziehungspartnerschaft

Als pädagogische Betreuungseinrichtung bilden wir eine enge Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und Familien der uns anvertrauten Kinder. Nur gemeinsam können wir die uns gesteckten Ziele in der Erziehungsarbeit erreichen. Ein guter Austausch zwischen Eltern und Fachkräften ist die Basis für eine vertrauensvolle, einvernehmliche und abgestimmte Erziehungsarbeit. Die gegenseitige Kommunikation findet über schriftliche Mitteilungen (Elternbriefe per E-Mail, Pinnwand, Isy-Kita-App), Gespräche (Aufnahme- und Anamnesegespräche, Reflexion der Eingewöhnungszeit, Entwicklungsstandgespräche, Tür- und Angelgespräche) aber auch durch Elternabende (Veranstaltungen zu unterschiedlichen Themen) statt.

Wir geben Eltern die Möglichkeit an vielen Dingen im Kitaalltag teilzuhaben. Durch unterschiedliche Veranstaltungen können Eltern die Kitawelt ihres Kindes erleben. Für Anregungen und Vorschläge unserer Familien haben wir immer ein offenes Ohr und prüfen deren Umsetzbarkeit. Auf der anderen Seite benötigt die Kita bei verschiedenen Dingen die Teilhabe und Unterstützung der Eltern, z.B. Hilfe bei Festen, Unterstützung bei Projekten, handwerkliche Hilfen, Fahrdienste, Mitarbeit in einem Gremium etc.

Elternabende und Elterncafe`s

Bei Bedarf laden wir zu Elternabenden ein. Hier werden die Eltern über unsere konzeptionelle Arbeit, bevorstehenden Projekte oder über allgemein interessante Themen informiert. Weiterhin bieten Elternabende die Möglichkeit untereinander in Kontakt zu kommen und sich Kennenzulernen. Zu den Treffen im Elterncafe` laden wir die Eltern in zwangloser Atmosphäre am Nachmittag zu unterschiedlichen Themen ein. Referiert oder durchgeführt werden diese von den päd. Fachkräften, oder eingeladenen Referenten. An diesen Nachmittagen haben die Eltern die Möglichkeit sich ohne Kinder, da diese vom Kita-Personal betreut werden, auszutauschen. Auch die Geschwister bis zum Grundschulalter können betreut werden. Bei Kaffee und Kuchen können sie sich im Anschluss an die Informationsveranstaltung in gemütlicher Runde austauschen und kennen lernen.

Gemeinsame Feste

Planung, Gestaltung und Durchführung von Festen nehmen einen Teil unserer Arbeit in Anspruch. Wir nehmen verschiedene Begebenheiten zum Anlass, um gemeinsam mit den Kindern zu feiern z.B. Geburtstage, jahreszeitliche Feste, Verabschiedungen u.Ä. Dabei wollen wir den Kindern auch Traditionen vermitteln, Höhepunkte setzen und gemeinsames Erleben fördern. Je nach Anlass erarbeiten wir in Kinderkonferenzen mit den Kindern die Schwerpunkte und Inhalte der Feste und gestalten diese gemeinsam aus.

Öffentliche Veranstaltungen

- » St. Martinsfeier
- » Osterfeier

12.2 Elternausschuss

Eine wichtige Funktion in der Elternarbeit übernimmt der Elternausschuss der einmal jährlich in einer Elternversammlung, von allen anwesenden Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten, gewählt wird. Der Elternausschuss hat die Aufgabe die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Eltern



zu unterstützen und zu fördern. Er muss bei grundsätzlichen, die Kita betreffenden Angelegenheiten gehört werden.

12.3 Der Elternkurs zur Förderung und Entwicklung der kindlichen Resilienz

In dem Kurs gehen wir folgenden Fragen nach.

- » Wie unterstütze ich mein Kind dabei eine starke, widerstandsfähige Person zu sein, die alle Herausforderungen in ihrem Leben meistern kann?
- » Wie werde, bin und bleibe ich ein resilienter Elternteil und wir eine starke Familie?

Genau wie der Kinderkurs für unsere Schulanfänger, bieten wir den Elternkurs einmal im Jahr an und wünschen uns, dass alle Eltern einmal in ihrer Kitazeit daran teilnehmen. Resilienz förderliche Erziehung kann nur gelingen, wenn sie in allen Lebensbereichen des Kindes stattfindet. Auf diesem Weg möchten wir die Eltern gerne mitnehmen und ermutigen dies in ihrem Alltag umzusetzen.

12.4 Kitabeirat

Der Kitabeirat ist ein neues Gremium, das mit dem neuen Kitagesetz am 01.07.2021 an den Start ging. Dies ist ein Forum, indem alle Themen, welche die Kita strukturell betreffen besprochen und erörtert werden. (Z.B. Änderung der Mittagsverpflegung). Der Kitabeirat setzt sich aus Vertretern der Trägerschaft, der Kitaleitung, Vertretern der Fachkräfte, Vertretern der Elternschaft und einer Fachkraft als Stimme der Kinder, (die Fachkraft für die Kinderperspektive, kurz FaKiP) zusammen. Die FaKiP, welche die Stimme der Kinder vertritt ist dazu angehalten, die Meinungen und Wünsche der Kinder zu einem bestimmten Thema in Kinderkonferenzen einzufangen und diese zu vertreten.



13. Übergänge

Wir wollen den Kindern positiv erlebte Übergänge ermöglichen und achten deshalb auf eine zeitlich dem Übergang angemessene Begleitung der Beteiligten.

13.1 Übergang Elternhaus-Kita

Erfahrungsgemäß braucht jedes Kind unterschiedlich viel Zeit, um sich von den Eltern zu lösen und Kontakt zu den neuen Bezugspersonen aufzubauen. Deshalb orientieren wir uns an einem Eingewöhnungsfahrplan, den wir selbst entwickelt haben, der Sicherheit und Orientierung bieten soll. In enger Absprache mit den Eltern wird dieser individuell an die Bedürfnisse des Kindes angepasst. So können vorgegebene Zeiten durchaus verkürzt oder verlängert werden, oder einzelne Zeitsprünge früher oder später stattfinden.

Bereits bei der Anmeldung bieten wir den Eltern die Möglichkeit zu einem ausführlichen Aufnahmegespräch, bei dem die Erziehungsberechtigten erste Informationen über unsere pädagogische Arbeit und die Einrichtung erhalten. Weiterhin haben Eltern die Möglichkeit dies bei einem Elternabend für neue Kitaeltern zu vertiefen.

Der Eingewöhnungsfahrplan sieht vor, dass Eltern zuerst gemeinsam mit ihrem Kind die Gruppe besuchen. Bei den ersten Trennungen bleiben die Eltern noch im Haus, in Rufweite. Wenn sie das Haus dann verlassen dürfen, müssen sie immer telefonisch für uns erreichbar sein. Je nach den Bedürfnissen des Kindes kann eine Eingewöhnung in den Ganztagesbereich bis zu 8 Wochen dauern. Dabei steht den Kindern und den Eltern eine pädagogische Fachkraft zur Seite. Wichtig für einen gelungenen Einstieg in die Kindertagesstätte ist es, dass Eltern selbst hinter dieser Entscheidung stehen und ihrem Kind die nötige Sicherheit vermitteln. Auch das regelmäßige Bringen bis spätestens 9.00 Uhr ist wichtig zum Einleben.

Eltern sind dazu verpflichtet an der Eingewöhnungszeit mitzuwirken und für Ersatzpersonen zu sorgen, welche die Eingewöhnung der Kinder begleiten, falls Eltern aus beruflichen Gründen die Eingewöhnung nicht so lange begleiten können, wie das Kind es braucht.

Die Eingewöhnung orientiert sich bei uns immer an den Bedürfnissen des Kindes.

Zweijährige Kinder in der Einrichtung

In unserer Einrichtung werden die zweijährigen Kinder in der Eichhörnchengruppe aufgenommen, wo sie bis zu ihrem ca. 3,5/4. Lebensjahr betreut werden bevor sie in die Gruppen mit den älteren Kindern wechseln.

Besonders bei den Zweijährigen sollen Eltern sich Zeit zur Eingewöhnung ihrer Kinder in den Ablauf der Kindertagesstätte einplanen. Sie sollen behutsam eingewöhnt werden und es müssen auch pflegerische Arbeiten, wie das Windelwechseln, vom Personal übernommen werden. Wichtig ist es uns hierbei ein Vertrauensverhältnis zu den Kindern aufzubauen, sodass sich die Kinder vom Erziehungspersonal nicht nur in Spielsituationen begleiten lassen, sondern auch trösten, windeln oder schlafen legen lassen.



Besondere Schwerpunkte sind:

- » Ein geregelter Tagesablauf
- » Den Wortschatz durch Spiele, Lieder, Geschichten, Bücher, Beobachten und Zuhören erweitern.
- » Rituale beim Essen, damit die Kinder selbständig essen und Tischmanieren erlernen.
- » Rituale bei der Sauberkeit, die u.a. zu einer Selbsteinschätzung beim Toilettengang führen sollen.
- » Rituale beim Schlafen z.B. mit Kuscheltier oder Schmusetuch um Einschlafgewohnheiten beibehalten zu können.
- » Angebote speziell für die Kleinen

13.2 Gruppenwechseln innerhalb der Kita

Durch unsere Arbeit in altershomogenen Gruppen ergibt sich für die Kinder, welche mit 2 Jahren bei uns aufgenommen werden, ein Gruppenwechsel mit ca. 3,5 – 4 Jahren. Für die weitere Zeit in der Kita, stehen zwei Optionen zur Verfügung. Die Regelkitagruppe für ältere Kinder („Bären“) oder die Gruppe mit waldpädagogischem Schwerpunkt („Füchse“). Beim Gruppenwechsel berücksichtigen wir neben dem Alter auch den Entwicklungsstand des Kindes, sowie bestehende Freundschaften. Die Kinder werden schonend auf den Gruppenwechsel vorbereitet und vom Bezugserzieher begleitet. Durch unser teiloffenes Arbeitskonzept gestaltet sich dies nur in seltenen Ausnahmefällen schwierig, da alle Kinder sich untereinander kennen, und auch die Räumlichkeiten und Erzieher der anderen Gruppen den Kindern vertraut sind. Im Normalfall freuen sich die Kinder auf den Wechsel zu den „Großen“. Sollte dies einmal nicht der Fall sein, schauen wir genau hin, wo das Kind steht und ob es noch Zeit braucht Entwicklungsschritte zu machen. Diese Zeit wird dem Kind auch gegeben.

An unserem Waldtag (für alle Kinder ab 3 Jahren), wird im Vorfeld beobachtet ob die Gruppe mit waldpädagogischem Schwerpunkt zielführend für das Kind ist oder die Regelgruppe doch besser geeignet ist. Gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten wird dann unter Berücksichtigung der kindlichen Neigungen eine Entscheidung der zukünftigen Gruppenzugehörigkeit getroffen. Die Wünsche und Meinung der Eltern sind dabei wichtig, die Entscheidung trifft in letzter Instanz allerdings die Kita.

13.3 Übergang Kita – Grundschule/Hort

In unserm Schulanfängerprojekt im letzten Kitajahr, werden die Kinder durch Projekte, Angebote und Exkursionen gezielt auf den Übergang in die Grundschule und die Betreuung nach der Kita vorbereitet. Ein festes Angebot hierbei ist die Schulschnupperstunde in der Grundschule Grethen die als unsere Schule im Einzugsgebiet, vom päd. Fachpersonal begleitet wird. Die Angebote der anderen Grundschulen in Bad Dürkheim müssen von Eltern begleitet werden, da es sich nur um vereinzelte Kinder handelt, welche von unserer Einrichtung dorthin wechseln. Zu Beginn unseres Schulanfängerprojektes steht ein Elternnachmittag mit Vertretern der Grundschule Grethen.

„Die Zeit vor der Schule ist die Vorschulzeit“



Regelmäßig werden in unserer Einrichtung verschiedene Themen erarbeitet, um den Kindern ganz anschaulich und praxisbezogen ihre Umwelt nahe zu bringen. Dabei legen wir großen Wert auf die Eigenständigkeit der Kinder, d.h. selbständiges Ausprobieren und Experimentieren. Diese „hautnahen“ Erlebnisse tragen zum Erkennen und, im wahrsten Sinne des Wortes, „Begreifen“ bei. Zu unseren Beschäftigungen werden grundsätzlich Kinder aller Altersstufen miteinbezogen. Allerdings werden auch hier altersentsprechende Schwerpunkte gesetzt, sodass zum Beispiel das Vermitteln von Elementarwissen bei den 2-4-jährigen Kindern im Vordergrund steht.

Mit den älteren Kindern werden bereits differenziertere Teilbereiche besprochen und schwierigere Versuche durchgeführt. So achten wir darauf, dass auch innerhalb eines Themas altersspezifische Angebote gemacht werden.

Das letzte Jahr vor der Schule ist also nicht, wie im landläufigen Sinne oft verstanden, als Vorschule zu sehen. Es ist vielmehr ein über das gesamte Kindergartenalter stattfindender Entwicklungs- und Lernprozess, in dem sehr viele Erfahrungen gemacht und Fähigkeiten erworben werden.

Zu unserem zusätzlichen Angebot, das „Schulanfängerprojekt“, treffen sich die Kinder aus beiden Gruppen, da sie auch zusammen eingeschult werden. Das einjährige Projekt beinhaltet unterschiedliche Themen und Schwerpunkte. Die zu vermittelnden Einheiten sind teilweise aufeinander aufgebaut, sodass es sinnvoll ist, dass die Kinder regelmäßig teilnehmen. Das Projekt findet in Anlehnung an eine Schulstunde statt und dauert 45 min. Der Schwerpunkt des Schulanfängerprojektes liegt nicht auf der Vermittlung kognitiver Lerninhalte. Dieses ist als Nebeneffekt zu sehen. Die angebotenen Themen dienen zur Überprüfung, Entwicklung und Festigung der sozial-emotionalen Schulreife.

Dabei steht für uns im Mittelpunkt:

- » ob die Kinder sich über einen angemessenen Zeitraum konzentrieren können.
- » ob sie ihre Aufmerksamkeit auf von Erwachsenen vorgegebene Themen fokussieren können.
- » ob sie Inhalte erfassen und umsetzen können, auch wenn Anweisungen in die Gruppe gegeben werden.
- » ob sie selbstbewusst und zuversichtlich an Aufgaben herangehen und Lösungen finden können.
- » ob sie Aufgaben in einem angemessenen zeitlichen Rahmen bewältigen und beenden können.



14. Vernetzung und Kooperation

Unser Team steht in Kontakt und regelmäßigem Austausch mit den städtischen und konfessionellen Kindertagesstätten Bad Dürkheims und anderen Institutionen im Landkreis.

- » Pädagogische Fachschulen
- » Grundschulen
- » Beratungsstellen
- » Therapeutische Einrichtungen, wie
 - Ergotherapie
 - Logopädie
 - Physiotherapie
- » Frühförderzentren
- » Gesundheitsamt
- » Stadtverwaltung
- » Kreisverwaltung
 - Jugendamt
 - Familienhelfern
 - Integrationshelfern
- » Forstamt
- » Stadtbücherei
- » NABU



15. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Entwicklung

Nach § 79a SGB VIII hat der Träger den gesetzlichen Auftrag Grundsätze und Maßstäbe für die Bewertung der Qualität sowie geeignete Maßnahmen zu ihrer Gewährleistung für die Gewährung und Erbringung von Leistungen, die Erfüllung anderer Aufgaben, den Prozess der Gefährdungseinschätzung nach § 8a, die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen weiterzuentwickeln, anzuwenden und regelmäßig zu überprüfen.

Folgende Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Entwicklung sieht die Stadt Bad Dürkheim für ihre MitarbeiterInnen vor:

- » Einsatz der Fachberatung zur Beratung von Kita- Leitungen und MitarbeiterInnen bei Anliegen rund um:
 - Pädagogisch-inhaltlichen Fragen
 - fachliche Entwicklungen
 - Fortbildungsmöglichkeiten
 - Kollegiale Fallberatung
 - Prozessgestaltung
 - Unterstützung bei der Konfliktbearbeitung
- » Regelmäßige Leitungstreffen zur Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen
- » Regelmäßige Weiterbildung des Personals in allen Kitas
- » Regelmäßige Überarbeitung der pädagogischen Konzeption
- » Jährliche Mitarbeitergespräche
- » Beschwerdeverfahren für Kinder, Eltern, Mitarbeitende
- » Regelmäßige Schutzkonzeptschulung aller Mitarbeitenden
- » Regelmäßige Impulse zum Thema Kinderschutz im Rahmen der Teamsitzungen
- » Regelmäßige Überprüfung des Schutzkonzepts auf Passgenauigkeit und Wirksamkeit

Die Arbeit in unserer Kita unterliegt einem stetigen Wandel und Anpassung an veränderte oder neue Gegebenheiten. Seit Jahren nehmen wir die Herausforderung an, unsere Arbeit an neue Gesetze und Rechtsgrundlagen anzupassen und Qualitätsstandards weiter zu entwickeln. In wöchentlichen Teamsitzungen werden Abläufe, Projekte und Angebote der Woche reflektiert. Zweimal im Jahr werden die Qualitätsstandards an Konzeptionstagen besprochen, evaluiert und weiterentwickelt. Hier fließen auch die Ergebnisse von Elternbefragungen mit ein. Im Prozess der Qualitätssicherung und Entwicklung werden alle städtischen Einrichtungen von einer qualifizierten Fachberatung beraten und begleitet. Auch diese Konzeption ist kein statisches Konstrukt, sondern wird über die Jahre immer wieder hinterfragt, evaluiert und angepasst. In diese Prozesse ist das gesamte Team mit eingebunden.



16. Sozialraumbudget

In den Kindertagesstätten der Stadt Bad Dürkheim wird der pädagogische Alltag durch die Lebenssituationen und Lernbedürfnisse der Kinder bestimmt, die sich auch aus den Bedingungen des Sozialraums einer Kita ergeben. Entsprechend des Konzepts des Landkreises Bad Dürkheim zum Einsatz der Mittel aus dem Sozialraumbudget sind alle Kindertageseinrichtungen der Stadt Bad Dürkheim mit einem Stellenanteil an Kita-Sozialarbeit ausgestattet. Der Umfang der Kita-Sozialarbeit pro Einrichtung orientiert sich an einer im Kreiskonzept vorgegebenen Staffelung gemäß der Platzzahl der Einrichtung. Für unsere Einrichtung ergibt sich daraus einen Umfang von 14,5 Stunden Kitasozialarbeit inklusive Vor- und Nachbereitungszeiten. Die Fachkräfte der Kita-Sozialarbeit, die in den Kitas der Stadt Bad Dürkheim tätig sind, sind beim einem freien Jugendhilfeträger angestellt. Sie sind in der Regel mit einer festen Präsenzzeit regelmäßig vor Ort in der Kita.

Die Schwerpunkte der Kita-Sozialarbeit lassen sich in folgenden Aufgabenfeldern verorten:

- » Elternarbeit, -beratung und Begleitung
- » Projektarbeit
- » Netzwerkarbeit
- » Beratung der Leitung und des Teams
- » Temporäre, anlassbezogene Arbeit mit einzelnen Kindern



17. Inklusion

Jede Gesellschaft muss sich mit der Fragestellung auseinandersetzen, wie sie mit Andersartigkeit umgeht. Hierfür existieren verschiedene Ansätze, von denen wir im Folgenden auf **Integration** und **Inklusion** eingehen werden. Denn obwohl die beiden Begriffe oft synonym verwendet werden, meinen sie doch unterschiedliche Herangehensweisen an ein gesamtgesellschaftliches Problem.

Integration

Hierunter versteht man die Anpassung der „Andersartigen“ an die Gesellschaft. Die Gesellschaft schafft also Strukturen, die eine möglichst schnelle und umfassende Anpassung an sie fördern. Im Umkehrschluss ist Integration aber nicht optional, sondern wird von der Gesellschaft als Voraussetzung für eine vollumfassende Beteiligung an ihr verstanden.

Inklusion

Der Ansatz der Inklusion verfolgt das Ziel, Andersartigkeit und Diversität in der Gesellschaft zu verankern. Vielfalt und Individualität werden als Bereicherung und nicht als Problem oder als etwas Fremdes verstanden. Alle Menschen sind vollwertige und gleichberechtigte Mitglieder der Gesellschaft, unabhängig ihrer Fähigkeiten und Bedürfnisse.

Inklusion in der Kita Hardenburg

Wir arbeiten nach dem inklusiven Ansatz. Wir nehmen die Kinder als individuelle Persönlichkeiten mit ihren jeweiligen Fähigkeiten und Bedürfnissen wahr.

Es ist unsere Aufgabe, die Strukturen in der Kita so zu gestalten, dass Andersartigkeit niemals als Belastung oder als etwas Fremdes verstanden wird. Vielmehr ermutigen wir die Kinder Diversität und alternative Lebensanschauungen durch Begegnung zu erfahren und zu erforschen.

Aus personaltechnischer Sicht müssen wir uns aber eingestehen, dass wir nicht dafür qualifiziert sind, Kinder mit schwerwiegenden Beeinträchtigungen angemessen in unserer Einrichtung zu betreuen. Durch den Einsatz zusätzlicher Integrationskräfte könnte dies möglich gemacht werden, muss aber immer im Einzelfall geprüft und entschieden werden. Auch die Räumlichkeiten unserer Einrichtung sind auf Grund der mehrgeschossigen Arbeit, nicht auf die Betreuung von Kindern mit körperlichen Beeinträchtigungen (z.B. Gehbehinderungen) ausgelegt.



18. Konzept der Gruppe mit waldpädagogischem Schwerpunkt

Die Gruppe mit waldpädagogischem Schwerpunkt der Kindertagesstätte Hardenburg orientiert sich hauptsächlich an dem Modell des reinen Waldkindergartens, verfügt jedoch über einen Gruppenraum in der regulären Kindertagesstätte Hardenburg, da es sich um ein Ganztagesangebot handelt. Dieser wird zum einen bei extremen Witterungsverhältnissen, wie z.B. Sturm oder Gewitter, verwendet, zum anderen, um den Kindern am Nachmittag einen Raum zum Ruhen und Spielen bieten zu können.

Unsere Gruppe mit waldpädagogischem Schwerpunkt nutzt ein ausgewähltes Waldstück in Hardenburg wo ihr ein Bauwagen zur Verfügung steht, sowie den Gruppenraum und die Schlafmöglichkeiten in der Kindertagesstätte Hardenburg. Das Aufnahmealter liegt bei 3 Jahren. Das Angebot unsere Gruppe ist ein Ganztagsangebot. Die zur Verfügung stehenden 25 Plätze können mit Kindern in 7 Stunden Betreuung, bzw. in 7 Std. plus Betreuung belegt werden.

18.1 Pädagogische Grundgedanken und Ziele

Der Waldkindergarten als Institution ist ein relativ neues Konzept der Erziehung von Kindern als ausgleichendes Gegengewicht zu unserer durchorganisierten, von technischen Abläufen bestimmten modernen Welt, in der die Hektik des Alltags einhergehend mit dem überall spürbaren Termin- und Leistungsdruck und der fortschreitenden Konsumorientierung auch schon den Alltag unserer Kleinsten bestimmt.

Unser Kindergartenalltag im Wald stellt hierzu einen starken Gegensatz dar. Wir erleben die Zeit sehr bewusst und bieten den Kindern Raum und Zeit sich so frei wie möglich zu entfalten. In der Natur entziehen wir uns der Reizüberflutung des Alltags und lernen unsere eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten besser kennen, indem wir uns mit viel Kreativität stets neuen Herausforderungen stellen und diese gemeinsam lösen.

Wir nehmen jedes Kind als eigene kleine Persönlichkeit ernst und respektieren es mit all seinen Fähigkeiten und Eigenarten. Eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern aufzubauen ist uns sehr wichtig. Für die Kinder sind wir während ihrem Aufenthalt in der Kindertagesstätte ihre Bezugspersonen, die sie unterstützen und ihre Gefühle ernst nehmen. Wir vertrauen in ihre Stärken und geben jedem Kind die individuell benötigte Zeit, sein Potenzial im eigenen Tempo zu entwickeln. Die Kinder bekommen von uns Unterstützung, wenn sie Hilfe benötigen. Wir möchten jedoch ihre Probleme nicht einfach für sie lösen, sondern ihnen Impulse geben selbst eine Lösung zu finden. Gefahren lassen wir sie selbst abschätzen, jedoch ohne sie dabei alleine zu lassen

Ganzheitliches Lernen

- » Die Kinder können ihren natürlichen Bewegungsdrang ohne Türen und Wände ausleben und erleben somit ihre Grenzen und Möglichkeiten, sie gewinnen Mut und Selbstvertrauen.
- » In der freien Natur gibt es keine so hohe Lärmbelastung wie in geschlossenen Räumen, die Kinder erleben wieder Stille und kommen auch innerlich zur Ruhe.
- » Die kindliche Fantasie und Kreativität wird durch die Vielfältigkeit der Natur angeregt und gefördert



- » Auf der Basis von Geborgenheit und Sicherheit können die Kinder ihre Umwelt entdecken und Abenteuerlust ausleben.
- » Die persönliche Entwicklung der Kinder wird gefördert und gestärkt, da diese die Möglichkeit bekommen sich selbst auszuprobieren.

Gesundheit und Kräftigung des Körpers

- » Der Aufenthalt in der Natur bietet den Kindern vielfältige Bewegungsanreize. Die unterschiedlichen Untergründe, ansteigendes und unebenes Gelände, sowie die Möglichkeiten zu klettern, animieren auch vorsichtige Kinder dazu sich auszuprobieren und tragen zum Erlangen eines gesunden Körpergefühls bei.
- » Das Immunsystem wird durch den Aufenthalt im Freien gestärkt und verringert die Anfälligkeit für Infektionskrankheiten, der Infektionsdruck ist aufgrund der Weite des Raumes geringer.
- » Die natürliche Umwelt, dass Eingebunden sein in die Natur und das gemeinsame Erleben, bewirken eine ganzheitliche Harmonisierung und fördern die Konzentration.

Naturerleben

- » Die Veränderungen aufgrund der vier Jahreszeiten, des Wetters und deren direkte Auswirkungen auf die Natur lassen sich mit den Kindern aus erster Hand beobachten. Ganz bewusst erleben die Kinder den Jahresrhythmus.
- » Die Kinder machen ihre eigenen Erfahrungen mit den Elementen Erde, Wasser, Luft (und Feuer.)
- » Viele Märchen und Geschichten haben den Wald und die Natur als Handlungsspielraum und werden somit von den Kindern besonders verinnerlicht.
- » Den Kindern bietet sich die Möglichkeit, mit dem Lebendigen vertraut zu werden. Kinder lernen ganz anders als Erwachsene. Zuerst müssen sie sehen, berühren und erleben, bevor sie für unsere Erklärungen empfänglich sind und diese aufnehmen können.

Soziales Lernen in der Gruppe

- » Entwicklung eines stärkeren Wir – Gefühls und gegenseitige Unterstützung.
- » Allgemein gibt es aufgrund des großen Freiraums weniger Regeln und Gebote – jede vorhandene Regel ist für die Kinder gut nachvollziehbar, da sie mit dem unmittelbaren Erleben verbunden ist.
- » Verminderter Aufbau von Aggressionen durch den Freiraum in der Natur.
- » In wöchentlichen, angeleiteten Kinderkonferenzen werden die Kinder in die Wochenplanung mit einbezogen. Die Kinder lernen für ihre Wünsche und Bedürfnisse einzutreten und fühlen sich durch deren Beachtung wahrgenommen und wertgeschätzt.

Wahrnehmung mit allen Sinnen

- » In der Natur werden alle Sinne angesprochen.
- » Es gibt ein unmittelbares Erleben, das Sammeln von eigenen Erfahrungen mit allen Sinnen, anstelle von vorgegebenen Reizen.
- » Die Stille des Waldes erzeugt eine andere Grundlage für die Erfahrung von Geräuschen.

Natur als Lern- und Erfahrungsfeld



- » Verantwortung zum Schutz der Natur übernehmen, jede Pflanze und jedes Ding, das sie kennen lernen, hat einen Namen und spielt im Gefüge seine eigene wichtige Rolle.
- » Bildung eines positiven Verhältnisses zu Natur und Umwelt.
- » Achtung und Respekt vor jedem Leben – durch die Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt lernen die Kinder alles, auch sich selbst als Person, wichtig zu nehmen und zu schützen.

Umweltschutz

- » Wer Wald und Natur als Kind kennen, respektieren und lieben lernt, wird sich auch als Erwachsener um sie sorgen.

18.2 Ausrüstung der pädagogischen Fachkräfte

- » Erste-Hilfe-Ausrüstung
- » Handy und eine Telefonliste für eventuelle Notfälle
- » Wasserkanister mit warmem Wasser, Lavaerde und Nagelbürste zum Waschen der Hände
- » Eine Schaufel und Toilettenpapier für den Toilettengang im Freien
- » Wechselkleidung für Notfälle
- » Nach Bedarf werden Werkzeuge oder Materialien mitgebracht
- »

18.3 Essen und Trinken

Vor dem Essen werden die Hände mit den Kindern gründlich gewaschen. Diesen wird nahegebracht, dass sie im Wald nichts in den Mund nehmen dürfen und dass sie jegliche Beeren weder anfassen, noch essen dürfen. Das Frühstück bringen die Kinder in einem geeigneten, gutschitzenden Rucksack selbst mit, ebenso eine Flasche mit ausreichend Trinken. Wir legen besonderen Wert auf ein ausgewogenes Frühstück. Unerwünscht sind Süßigkeiten und Verpackungen (Tetrapacks etc.). Ausnahme bildet hier, nach Absprache mit den päd. Fachkräften, das Frühstück aus besonderem Anlass (z.B. Geburtstag).

18.4 Windeln und Toilettengang

Die Kinder haben selbstverständlich die Möglichkeit im Wald auf die „Toilette“ zu gehen. Hier-für wird mit einem Klappspaten ein Loch ausgehoben und anschließend wieder mit Erde bedeckt. Auf dem Waldplatz steht eine Campingtoilette zur Verfügung. Wünschenswert ist es, dass Kinder in der waldpädagogischen Gruppe keine Windeln mehr tragen, dies ist allerdings keine Bedingung bei der Aufnahme. Kinder werden auch im Wald gewickelt.

18.5 Spielsachen

Unser wichtigstes Spielmaterial ist die Natur mit ihren vielfältigen Materialien. Zur Weiterverarbeitung sind einige Werkzeuge erforderlich. Die Kinder sollen sich draußen auf sich selbst und die Natur konzentrieren und nicht von Spielzeug abgelenkt werden. Beim Aufenthalt im Gruppenraum in der Kita stehen entsprechende Spiele, Bastelmaterialien, Bücher und Musikinstrumente zur Verfügung.



19. Kita als Ausbildungsort

Die Ausbildung und Qualifikation der in den Einrichtungen tätigen pädagogischen Fachkräfte, kommt eine große Schlüsselrolle zu. Gut ausgebildete Fachkräfte, die sich mit aktuellen fachlichen Entwicklungen auseinandersetzen, daran arbeiten ihr pädagogisches Handeln zu reflektieren und eine professionelle Haltung zu entwickeln, tragen maßgeblich dazu bei, dass alle Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung und Bildungsfähigkeit angeregt und unterstützt werden.

Unsere Kindertageseinrichtungen der Stadt Bad Dürkheim ermöglichen den Auszubildenden, das in der fachtheoretischen Ausbildung erworbene Wissen und Können in der Fachpraxis zu überprüfen, weiterzuentwickeln und zu integrieren, sowie professionelle Einstellungen und Haltungen einzunehmen. Hierbei werden die Auszubildenden von einer Praxisanleitung mit entsprechender Zusatzqualifikation begleitet. Ein zwischen allen Akteuren abgestimmter, jedoch individueller Ausbildungsplan ermöglicht die Verzahnung zwischen dem erworbenen theoretischen Wissen und der Praxis. Dies unterstützt den Erwerb von Handlungskompetenzen und eines professionellen Selbstverständnisses.



20. Handlungsplan bei Personalengpässen

Die Gesamtverantwortung für die fachliche, inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebote in der Kindertages-einrichtung obliegt dem Träger (§ 1 Bildungsempfehlungen RLP, 2014).

Als Inhaber der Betriebserlaubnis trägt er die Verantwortung für die Einhaltung aller rechtlichen Rahmenbedingungen hinsichtlich der räumlichen, fachlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen (§§ 45–48 SGB VIII).

Im Rahmen seiner Aufsichtspflicht gemäß § 832 BGB ist der Träger verpflichtet, den zur Sicherstellung des Kindeswohls erforderlichen Mindestpersonalschlüssel gemäß § 21 KiTaG Rheinland-Pfalz zu gewährleisten.

Maßnahme- und Handlungsplan bei Personalausfällen gemäß § 21 Abs. 6 KiTaG RLP

Gemäß § 21 Abs. 6 des Kindertagesstättengesetzes Rheinland-Pfalz (KiTaG RLP) sind Träger verpflichtet, bei personellen Engpässen Maßnahmen zu ergreifen, um den Betrieb der Einrichtung weiterhin sicherzustellen. Dabei müssen insbesondere die Anforderungen an Aufsichtspflicht, Kinderschutz und die pädagogische Qualität gewahrt bleiben.

Der Maßnahme- und Handlungsplan dient dazu, in Situationen von kurzfristigem oder absehbarem Personalausfall angemessen und verantwortungsvoll zu reagieren.

Es handelt sich nicht um eine stufenweise Abfolge, sondern um einen Maßnahmenkatalog, aus dem – je nach Lage – auch mehrere Optionen gleichzeitig umzusetzen sind.

Ziel ist es, auch in herausfordernden personellen Situationen eine gute Betreuung und die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben sicherzustellen.

Der vorliegende Handlungsplan ist Bestandteil der Betriebserlaubnis der Einrichtung und unterliegt der Genehmigung durch das Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung Rheinland-Pfalz.

Jede Kindertageseinrichtung verfügt über individuelle konzeptionelle, räumliche und organisatorische Gegebenheiten. Entsprechend sind Maßnahmen bei Unterschreitung des Personalschlüssels stets einrichtungsspezifisch zu planen und umzusetzen. Dabei sind insbesondere folgende Rahmenbedingungen zu berücksichtigen:

- » Anzahl und Alter der betreuten Kinder
- » bauliche Gegebenheiten und Raumaufteilung
- » Struktur und Qualifikation des Teams

Gemäß § 21 Abs. 4 KiTaG RLP muss während der gesamten Betreuungszeit mindestens eine gleichzeitige Anwesenheit von zwei pädagogischen Fachkräften sichergestellt sein. Wer als pädagogische Fachkraft im Sinne des Gesetzes gilt, ist in der Fachkräftevereinbarung des Landes geregelt. Diese benennt in Nr. 4 die relevanten Ausbildungsabschlüsse und Qualifikationen.



Verantwortlichkeiten bei der Einleitung des Handlungsplans

Die Einleitung und Prüfung des Handlungsplans erfolgt durch das pädagogische Fachpersonal in folgender Reihenfolge:

- » Einrichtungsleitung
- » Stellvertretende Leitung (bei Abwesenheit der Leitung)
- » Eine benannte Fachkraft, die von der Leitung in den Handlungsplan eingearbeitet wurde (bei Abwesenheit von Leitung und Stellvertretung)

Die Fachberatung und der Träger können beratend hinzugezogen werden. Die jeweiligen Kontaktdaten befinden sich auf dem Beiblatt.

Dokumentation und Kommunikation

Alle ergriffenen Maßnahmen sowie das eingesetzte Personal und die anwesenden Kinder werden in einer Tabelle dokumentiert, die als Nachweis gegenüber Träger und Aufsichtsbehörden dient.

Zeitpunkt für die Abmeldung von Kindern

Wir bitten darum, dass Kinder, die die Einrichtung an diesem Tag nicht besuchen, bis spätestens 8 Uhr abgemeldet werden. Die Einhaltung dieses Zeitpunkts ist erforderlich, um eine verlässliche Planung sicherzustellen und eine rechtzeitige Rückmeldung zur Umsetzung von Maßnahmen geben zu können.

Maßnahmenplan: Stufe Orange – Abstimmung mit dem Träger erforderlich!

Sobald die Personallage als kritisch einzustufen ist (Stufe Orange), erfolgt eine verpflichtende Abstimmung zwischen Einrichtung und Träger. Die Kontaktdaten der zuständigen Sachbearbeitenden befinden sich ebenfalls auf dem Beiblatt.

Folgende Informationen sind dabei per E-Mail an den Träger zu übermitteln:

- » Zahl der tatsächlich anwesenden Kinder
- » eingesetztes Personal inkl. Qualifikation (z.B. päd. Fachkraft, Azubi) und Dienstzeiten (z.B. 7:30-14:00 Uhr)
- » bereits umgesetzte Maßnahmen zur Sicherung des Betriebs

Der Träger übernimmt bei Maßnahmen der Stufe Orange und Rot die Information des zuständigen Jugendamts sowie des Landesjugendamts.



Maßnahme	» Erläuterung / To dos
Normalbetrieb	» Interne Regelungen treffen
Änderung/Anpassung des Dienstplans	<ul style="list-style-type: none"> » Verschiebung von Dienstzeiten » Einsatz der internen Springerkräfte koordinieren, bei geteilten Springern ist Absprache mit der anderen Einrichtung erforderlich » Wegfall von Team-Zeiten » Kurzfristig erfragter Freizeitausgleich kann nicht ermöglicht werden
Aufstockung der Arbeitszeit	<ul style="list-style-type: none"> » Prüfung freiwillige Mehrarbeitszeit, Aufbau von Überstunden » Prüfung: wie werden Überstunden zeitnah wieder abgebaut? » ! Eine Aufstockung der Arbeitszeit kann nur für kurze Zeit als Maßnahme gelten, da es auch eine Mehrbelastung des Personals darstellt und zu erneuten Personalausfällen führen kann.
Gruppen zusammenlegen	<ul style="list-style-type: none"> » Personal, Kinder und Eltern informieren » Beim Zusammenlegen der Gruppen ist die Gruppengröße und individuelle Merkmale der Gruppe zu berücksichtigen! » Hort: Zusammenlegen mehrerer Essensgruppen
Einsatz von Springerkräften aus anderen Kitas	» Kontakt zu den anderen Kita-Leitungen aufnehmen und Springerkraft anzufragen
Reduzierung des Angebots im pädagogischen Bereich	<ul style="list-style-type: none"> » Absage Projekte, Waldtag, etc. (ggf. Eltern informieren) » Hort: z.B. Wegfall der betreuten Hausaufgabenzeit, keine Kontrolle der Hausaufgaben etc.
Wegfall oder Verschieben von Elterngesprächen oder zusätzlichen Angeboten für Eltern	<ul style="list-style-type: none"> » Bastelnachmittag, Elternabend etc. » Eltern transparent informieren
Vertretung durch Nicht-Fachkräfte	» Nur bei langfristigen Personalausfällen!
AB STUFE ORANGE: ABSTIMMUNG ZWISCHEN EINRICHTUNG UND TRÄGER ERFORDERLICH	
<ul style="list-style-type: none"> » Der Träger wird telefonisch oder per Mail über die Anzahl des anwesenden Personals, der anwesenden Kinder und die getroffenen Maßnahmen informiert. » Der Träger informiert das Jugendamt und das Landesjugendamt. » Die Eltern werden schnellstmöglich per Isy-App oder ggf. telefonisch transparent über den Personalausfall informiert 	
Freiwilliger Verzicht der Eltern auf Betreuungszeiten	» Eltern werden gebeten, die Kinder früher abzuholen oder die Betreuung der Kinder tageweise anderweitig zu organisieren
Laufende Eingewöhnungen in Absprache mit den Eltern unterbrechen	<ul style="list-style-type: none"> » Die Eingewöhnung wird tageweise ausgesetzt, weil z.B. keine Bezugsperson des Eingewöhnungskindes anwesend ist, Gruppen zusammengelegt werden müssen etc. » Transparente Kommunikation des Handlungsplans im Vorfeld der Eingewöhnung » Transparente Kommunikation des Personalausfalls mit den betroffenen Familien, gemeinsame Entscheidung zum Wohle des Kindes treffen!
Für einzelne Gruppen Betreuungsstunden reduzieren oder schließen	<ul style="list-style-type: none"> » Personalausfall per Isy-App transparent darstellen » Interne Regelungen treffen (Dienstplan ändern, Pausenzeiten einplanen) » Rotierende Systeme prüfen
Öffnungszeiten der Kita / Betreuungsstunden reduzieren	<ul style="list-style-type: none"> » Trotz vorheriger Maßnahmen ist es nicht mehr möglich, die Öffnungszeiten der Einrichtung ohne Aufsichtspflichtverletzung aufrecht zu erhalten. » Ggf. Aufgaben für das verbleibende Personal festlegen
Verzicht auf geplante Neuaufnahmen / Eingewöhnungen	» Zugesagte Neuaufnahmen werden auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.
Schließung der gesamten Einrichtung	» Aufgaben für das verbleibende Personal festlegen

21. Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht ist gesetzlich begründet. Im Sinne des Personensorgerechts (§ 1631 Abs. 1 BGB) liegt die Aufsichtspflicht bei den Sorgeberechtigten des Kindes und wird von diesen für einen bestimmten Zeitraum auf das Personal der Kindertagesstätte übertragen.

Die Aufsichtspflicht der pädagogischen Fachkräfte erstreckt sich auf die Zeit des Aufenthalts der Kinder in der Kindertagesstätte, einschließlich der Ausflüge, Spaziergänge und Besichtigungen etc. Die Aufsichtspflicht beginnt mit der Übernahme der Kinder durch die Erziehungskräfte und endet wieder mit der Übergabe des Kindes an den Erziehungsberechtigten. Die Sorgeberechtigten begleiten das Kind bis zum Erziehungspersonal, um so die Aufsicht zu übertragen. Wenn ein Kind alleine zur Einrichtung kommt, gilt die Aufsichtspflicht erst dann, wenn es die Einrichtung betritt und sich bei den Mitarbeitenden gemeldet hat. Bei Veranstaltungen liegt die Aufsichtspflicht nicht bei dem Erziehungspersonal, sondern den teilnehmenden Begleitpersonen. In der Kindertagesstätte wird die Aufsichtspflicht gewährleistet, gleichzeitig werden aber auch pädagogische Ziele wie Förderung von Sozialkompetenzen der Kinder berücksichtigt. Unter Berücksichtigung verschiedener Kriterien und des Entwicklungsstandes der Kinder, dürfen deshalb in unserer Einrichtung Kinder alleine oder in Kleingruppen, ohne „ständige“ Anwesenheit durch das Erziehungspersonal, spielen.

Falls Fremde oder andere nicht sorgeberechtigte Personen das Kind abholen, verlangt die Kita eine schriftliche/ telefonische Erklärung der Eltern. Diese Personen müssen sich gegenüber dem Erziehungspersonal ausweisen, wenn sie diesem nicht bekannt sind. Abholberechtigte Personen werden auf einem Vertragsblatt namentlich aufgeführt. Änderungen müssen der Einrichtung unverzüglich mitgeteilt werden. Soll das Kind den Nachhauseweg alleine antreten, ist hierzu eine schriftliche Einverständniserklärung notwendig.

Der Weg zur Kita und zurück nach Hause liegt im Verantwortungsbereich der Eltern. Im Rahmen der Wahrnehmung ihrer Aufsichtspflicht sind die pädagogischen Fachkräfte allerdings verpflichtet einzugreifen, wenn nach ihrem Ermessen die Sicherheit des Kindes auf dem Nachhauseweg gefährdet ist.



22. Datenschutz

Die Persönlichkeitsrechte von Kindern sind zu schützen. Dazu gehört auch ihr Recht auf informationelle Selbstbestimmung, das in ihrem Interesse von den Personensorgeberechtigten wahrgenommen wird. In der Kindertagesbetreuung ist der Grundsatz der Erforderlichkeit der Datenverarbeitung wichtig: Das bedeutet, es dürfen nur Daten erhoben und verarbeitet werden, die zur Betreuung des Kindes erforderlich sind.

Datenübermittlung von der Kita an eine andere Stelle ist nur zulässig, wenn sie zur Aufgabenerfüllung nach dem Sozialgesetzbuch dient. Bei Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII) unterliegt die Weitergabe von Daten besonderen Vorgaben zum Schutz des Kindeswohls, vgl. Kinderschutzkonzept der Kita. Zulässig ist auch eine namentliche Übermittlung von meldepflichtigen Krankheiten an das Gesundheitsamt nach dem Infektionsschutzgesetz.

Die elektronische Kommunikation zwischen der Kita und den Eltern erfolgt ausschließlich über Mailkontakte und über die Isy- App. Der Einsatz privater Endgeräte wie Smartphones und Tablets für dienstliche Zwecke erfolgt nur in Absprache mit der Einrichtungsleitung.

Bereits im Aufnahmegespräch werden die Eltern darüber informiert, dass die Kita eine Bildungs- und Lerndokumentation bzw. ein Portfolio über das Kind führt. In diesem Rahmen werden die pädagogische Arbeit und die Entwicklung des Kindes u.a. mit Fotos dokumentiert. Kinder und Eltern haben ein Einsichtsrecht in diese Dokumentation. Persönliche Notizen der Fachkräfte sind nicht Bestandteil der Dokumentation und sind getrennt davon aufzubewahren.

Fotos mit Namen, z.B. an der Garderobe oder auf dem Geburtstagskalender, können in der Einrichtung einsehbar aushängen. Abhol- und Telefonlisten, Allergielisten etc. sind an Orten auszuhängen bzw. aufzubewahren, die nicht für den allgemeinen Publikumsverkehr einsichtig sind.

Bilder von Kindern werden im Sinne der Öffentlichkeitsarbeit nur mit Einwilligung der Erziehungsberechtigten auf der Homepage der Stadt Bad Dürkheim veröffentlicht oder an die Presse weitergegeben. Es ist das Einverständnis beider Sorgeberechtigten Personen erforderlich. Außer bei allein Sorgeberechtigten genügt die Einwilligung dieses Elternteils. Zeigt das Foto eine Kitaveranstaltung, bei der nicht die einzelne Person, sondern das Ereignis im Vordergrund steht (z.B. Sommerfest, Sankt- Martins Umzug etc.), ist keine Einwilligung der Sorgeberechtigten erforderlich

Nach Beendigung der Kitazeit eines Kindes, werden die Portfolios an die Eltern ausgehändigt. Fotos werden gelöscht. Anmelde- und entwicklungsbezogene Daten werden 10 Jahre aufbewahrt und dann gelöscht.



Literaturnachweis

Zachert, H (1994) *Hardenburg* Hrsg. Heimatverein Hardenburg

Zeitschrift *Spielen und Lernen* (1/1998) Hesp. Verber im OZ Verlag

Hauke, K. (2019). *Das große Handbuch Qualitätsmanagement in der Kita*. (R. Strätz, Hrsg.) Köln: Carl Link.

Kitawerk. (15. 02 2021). www.kitawerk.de. Von

https://www.kitawerk.de/fileadmin/user_upload/newsmeldungen/2015/Doku_Beschwerde_management_web.pdf abgerufen

MBFJ-RLP. (07. 02 2021). *Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz*. Von Kinderrechte.rlp.de:

https://kinderrechte.rlp.de/fileadmin/kinderrechte/Materialien/Bildung-und-Entfaltung/Broschuere_Bildungs-_und_Erziehungsempfehlungen.pdf abgerufen

Regner, M., & Schubert-Suffrian, F. (2014). *Kindergarten heute Beschwerdeverfahren für Kinder*. Freiburg: Herder.

Regner, M., & Schubert-Suffrian, F. (2018). *Partizipation in der Kita*. Freiburg im Breisgau: Herder.

Hierholzer, S (2017): Kindliche Sexualität als Thema in der Frühpädagogik; Verfügbar unter:

<https://www.kita-fachtexte.de/texte-findet/details/data/kindliche-sexualität-als-Thema-in-der-fruehpaedagogik/>.

Kentler, H (1994): Taschenlexikon Sexualität. Düsseldorf: Schwann.

Maywald, J (2015): *Sexualpädagogik in der Kita. Kinder schützen, stärken, begleiten*. 2. Aufl. Freiburg im Breisgau: Herder

Ribeiro, K: Kindliche Sexualentwicklung – und wie sie professionell pädagogisch begleitet wird.

Verfügbar unter: kindergartenpaedagogik.de/images/pdf/kindliche_sexualentwicklung_kr.pdf Alle Inhalte aufgerufen 22.01.2024

